Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 119. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. März 1868.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 4. d. Mts. betreffend die Eröffnung des zum 15. d. Mts. einberufenen Provinzial-Landtages der Provinz Schlesien, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß des Königs Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 3. d. Mts. den Herzog von Ratibor, Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst Fürsten zu Corvey Durchlaucht, zum Marschall, den Landesältesten der Preußischen Ober-Lausitz von Seydewitz zu dessen Stellvertreter, und den Unterzeichneten zum Commissarius des Landtages zu ernennen geruht haben; so wie ferner, daß der feierliche Gottesdienst vor Eröffnung des Landtages am 15. d. Mts., Früh 9 Uhr, in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche St. Elisabet, und in der katholischen Pfarrkirche St. Adalbert stattfinden wird.

Breslau, den 10. März 1868.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

Schleinitz.

Die Maßregeln gegen Hietzing.

Es liegt nun einmal in der Vielseitigkeit des deutschen Charakters, jedes Ding unter mehr als einem Gesichtspunkte betrachten zu können. Wir haben darüber in Deutschland seit mehreren Jahren die wunderbarsten Erfahrungen gemacht. Zur Zeit, als an dem Namen des Erbprinzen von Augustenburg die einzige Möglichkeit einer schleswig-holsteinschen Bewegung, und an der Befreiung Schleswig-Holsteins die Ehre Deutschlands hing, als demgemäß mit vollem Rechte die gesammte liberale Partei die Augustenburgische Fahne hoch hielt, gab es einzelne weise Männer, die heraus fanden, daß es erstens für Deutschland völlig gleichgültig sei, ob Schleswig Holstein frei werde, und daß zweitens der Augustenburgischen Familie gar kein Recht zustehe. Als dann mit vollem Rechte der größere Theil der liberalen Partei den Augustenburger, unbekümmert um dessen historischen Rechtstitel fallen ließ, weil sich herausstellte, daß er weder an Gesinnung noch an Begabung seiner Aufgabe gewachsen sei, waren es dieselben weisen Männer, die am lautesten ausriefen, das sei Rechtsbruch, sei Machtschwindel, die am heftigsten wehklagten über den schmalen Landstreifen, den wir an der Königsau wieder herausgeben sollten.

Aehnliches wiederholt sich jetzt. Einige der Stimmen, die am entschiedensten gegen den Abfindungsvertrag mit dem Welfenhause geeifert, sind heute noch entschiedener darin, die Maßregel zu tadeln, welche die bewilligte Abfindung wieder zurücknimmt. Sie sahen eine Verletzung von Recht, Moral und Volkswohl darin, daß anfänglich eine Abfindung beschlossen wurde, sehen heute eine noch entschiedenere Beeinträchtigung von Recht, Moral und Volkswohl darin, daß die bewilligte Abfindung wieder zurückgenommen wird. Wir müssen uns darauf beschränken, das Ereigniß von einem minder erhabenen, aber mehr practischen Gesichtspunkte aus zu betrachten.

Wenn wir auf den Erfolg sehen, so müssen wir sagen, es ist weit günstiger, dem König Georg die Abfindung zuerst bewilligt und dann entzogen, als sie überhaupt nicht bewilligt zu haben. Gesetzt, das Abgeordnetenhaus hätte die Abfindungsverträge verworfen, so würde das Ausland über preußische Brutalität geklagt haben. Es würde gesagt haben, daß Preußen sich hätte begnügen sollen, dem König Georg sein Reich zu nehmen, daß es aber unedel sei, ihm auch das Vermögen zu entziehen. England, Frankreich und Rußland nehmen für sich ohne Weiteres das Recht in Anspruch, einen „Gewaltact" zu begehen, wo es ihrem Interesse entspricht; der preußische Staat ist noch zu jung, um sich der gleichen Toleranz zu erfreuen. Die Welt hat sich noch nicht daran gewöhnt, zu sehen, daß auch er unumwunden seine Interessen zur Geltung bringt, und bis sie sich daran gewöhnt, wird sie über ihn noch manches harte Urtheil fällen und ihn mit anderem Maße messen, als sie englisches oder französisches Selbstbewußtsein zu messen pflegt. Was uns betrifft, so sind wir allerdings nicht allzu ängstlich um das Urtheil des Auslandes besorgt; wir sind, Gott sei Dank, so weit, daß wir es ruhig ertragen können, einmal tüchtig ausgeschimpft zu werden. Allein andererseits haben wir weder ein so gesteigertes Selbstbewußtsein, noch hinreichende Rauflust, um die Feindseligkeit des Auslandes gradezu zu provociren. Kann es sein, so leben wir mit demselben lieber in Frieden.

Nun hat sich die Sache so günstig gestaltet, daß unser Verfahren im Auslande gebilligt wird. Man sagt: Preußen hat es mit dem vertriebenen Könige gut gemeint. Es hat ihm eine sehr anständige Abfindung angeboten. Es hat an ihn nicht einmal das peinliche Verlangen gestellt, formell seinen Rechten zu entsagen. Allein indem es mit ihm pactirte, hat es sich bemüht, einen modus vivendi mit der vertriebenen Dynastie herzustellen. Es hat einen wohlbegründeten Anspruch sich erworben, daß diese keine directen Acte thätlicher Feindseligkeit gegen den Staat ausübe, die kein Staat ertragen kann, der sich nicht selber zur Vernichtung verurtheilen will. Die Welfen sind auf diesen modus vivendi nicht eingegangen und Preußen ist in seinem vollen Rechte, wenn es vom Vertrage zurücktritt. So urtheilen die öffentlichen Blätter in England, Frankreich und Oesterreich; so urtheilen, so weit sich übersehen läßt, auch die Regierungen. Vielleicht reicht dieses Urtheil an Weisheit und Tiefe nicht an den Standpunkt deutscher Staatsphilosophen heran, allein es hat die gewichtige Instanz des gesunden Menschenverstandes für sich.

Wer dem Grafen Bismarck schmeicheln möchte, der könnte wohl sagen, er habe hier wieder sein altes Geschick bewährt, auf die Fehler seiner Feinde zu rechnen. Der Reihe nach haben Dänemark, der Erbprinz von Augustenburg, Oesterreich ihm zu Triumphen verholfen, indem sie eigensinnig wohlberechnete Vermittelungsvorschläge ablehnten. Vielleicht hat er voraus gewußt, daß seine Großmuth durch den Welfentrotz illusorisch gemacht werden, und von den 16 Millionen nur der Klang zu opfern sein würde. Offen gestanden, wir haben diesmal nicht diese günstige Meinung von seiner Politik. Wir glauben, daß er diesmal in der That einen Fehler gemacht hat, den nur ein günstiges Geschick corrigirt hat. Warum auch nicht? Warum sollte der preußische Staat, der bis dahin Alles eigener Anstrengung zu verdanken hat, nicht auch einmal der Gunst des Geschickes Etwas zu danken haben?

Allein der Rechtspunkt! der stört die Ruhe unseres Gewissens nicht. Daß Preußen rechtlich verpflichtet sein sollte, einen Mann, der keine Feindseligkeiten gegen diesen Staat scheut, jährlich eine Million auszuzahlen, ist ein zu spaßhafter Gedanke, als daß wir auf denselben eingehen könnten.

Mag man das Recht Preußens civilrechtlich begründen, indem man ausführt, daß die 16 Millionen als Caution zurückgehalten werden für den Schaden, der durch „unerlaubte Verhandlungen" verursacht werden könnte, oder criminalrechtlich, indem man den Hochverrathsparagraphen allegirt, oder völkerrechtlich, indem man ausführt, daß Georg Rex sich darin gefalle, sich mit Preußen im Kriege zu wissen, und der Krieg alle Verträge breche — solche Ausführungen sind nur für den, der Geschmack daran findet. Hier steht über aller Rechtswissenschaft das Rechtsgefühl, und dieses sagt uns, daß die 16 Millionen unser Gewissen nicht drücken.

□ Beleuchtung des vom preußischen Generalstabe edirten Werkes: „Der Feldzug des Jahres 1866 in Deutschland."

(Zweites Heft.)

XXVI.

Die königliche Ordre an die I. Armee zum 29. Juni. — Aufstellung der Oesterreicher und Sachsen bei Gitschin.

Der Kronprinz hatte sein Hauptquartier nach Eypel verlegt, ging aber für seine Person in der Nacht nach Trautenau zu den Garden, nachdem er vorher den Befehl an das VI. Armee-Corps erlassen, am 29. in der Richtung auf Nachod weiter vorzugehen, um das V. Armee-Corps zu verstärken und die linke Flanke der Armee zu decken. General v. Mutius trat deshalb unter Befehl des General v. Steinmetz. — Die Nachrichten, welche indeß beim Armee-Ober-Commando in Berlin telegraphisch eingelaufen waren, gewährten diesem die Ueberzeugung, daß die österreichische Hauptmacht auf ihrem Vormarsch nach Böhmen die Iser noch nicht erreicht habe. Die Gefechte der Kronprinz-Armee bekundeten zuverlässig, daß dieser vier Armee-Corps nahe, weiter rückwärts ein fünftes (Gr. Thun) gegenüberstanden. Es konnte daher nur noch Eins (das III.) möglicherweise den Grafen Clam verstärkt haben. Hiervon und über das Vordringen des Kronprinzen erhielt Prinz Friedrich Carl am 28. Mittags und 29. Früh telegraphische Mittheilung aus Berlin. Die Spitzen der beiden Heere standen am 29. Früh in Ktowa und Burkersdorf nur 6 Meilen von einander. Aber in der Nähe so bedeutender Streitkräfte des Feindes und bei dem Zurücksein des I. und VI. Armee-Corps wäre ein Ueberschreiten der Elbe seitens der Kronprinz-Armee in hohem Grade gefährdet gewesen; es erschien daher unbedingt nöthig, daß Prinz Friedrich Carl über das ursprünglich bezeichnete Rendezvous (Gitschin) hinausgehe, und deshalb wurde von Berlin am 29. Morgens 7 Uhr telegraphirt: „Seine Majestät erwarten, daß die I. Armee durch beschleunigtes Vorrücken die II. Armee degagire, welche trotz einer Reihe siegreicher Gefechte dennoch sich augenblicklich in einer schwierigen Lage befindet". In Folge dessen faßte Prinz Friedrich Carl sofort den Entschluß, noch selbigen Tages mit der Division Tümpling und einem Theil des II. Armee-Corps über Gitschin hinaus zu marschiren. Die übrigen Divisionen sollten möglichst weit nachfolgen.

Den 29. Morgens 9 Uhr gab Prinz Friedrich Carl bereits folgende Disposition aus:

„1) General v. Schmidt bricht um 12 Uhr mit der 3. Division „(v. Werder) auf, nimmt Podkost und Sobotka und geht auf Gitschin, „welches von der Division v. Tümpling bereits genommen sein wird. „Die Division v. Herwarth geht über Libun gleichfalls auf Gitschin. „Die Cavallerie-Division v. Alvensleben wird eben dahin instradirt wer-„den. 2) Division v. Tümpling erhält Befehl, alsbald aufzubrechen „und Gitschin wegzunehmen, sich daselbst festzusetzen und Avant-„garden vorzuschieben. (Die Division Werder bricht um 12 Uhr über „Sobotka ebenfalls nach Gitschin auf und erreicht es noch heute. Die „Division Fransecki wird der Division Werder, Division Herwarth über „Turnau der Division Tümpling noch heute folgen.) 3) Division „v. Manstein trifft um 8½ Uhr bei Ober-Bautzen ein, schiebt Avant-„garden gegen Jung-Bunzlau vor und deckt die Reserve-Artillerie des „III. und IV. Armee-Corps, welche westlich vor Ober-Bautzen (Solletz) „verbleibt. 4) Division Fransecki geht über Ober-Bautzen und So-„botka, unterstützt eventuell den Angriff der Division Werder und folgt „ihr auf Gitschin, möglichst auf Pohrad. 5) Division Horn muß um „8 Uhr Abends bei Unter-Bautzen stehen, um der Division Manstein, die „um 8½ Uhr bei Ober-Bautzen stehen soll, die Straßen dorthin frei zu „lassen. Die Division hat sich nach Süden zu sichern. 6) Das Caval-„lerie-Corps hat die Division Alvensleben über Turnau der Division „Herwarth auf Gitschin nachzusenden. Die Division Hann hat noch heute „der Division Manstein auf Ober-Bautzen zu folgen. 7) Die Reserve-„Artillerie bricht heute Abend auf, schließt sich der Division Manstein „an und bleibt an der Straße von Fürstenbrück nach Ober-Bautzen bei „Solletz und Bratriz. 8) Das Hauptquartier geht nach Ober-„Bautzen (zwischen Fürstenbrück und Sobotka). Münchengrätz, den „29. Juni 1866, Vormittags 9 Uhr. (gez.) Friedrich Carl."

Nur dadurch, daß die Divisionen an der Tete der Armee um Mittag aufbrachen und einen starken Marsch machten, wurde es ermöglicht, die übrigen, welche erst Abends abrückten, auf denselben Straßen, da andere in der Richtung auf Gitschin nicht vorhanden, nach vorwärts zu schieben. Für die Elbarmee blieb aber kein Raum zum sofortigen Nachrücken übrig, sie mußte deshalb eine Bewegung nach rechts ausführen. Man ließ indeß letztere Bewegung einhalten, als Meldungen eingegangen waren, daß der Feind während der Nacht (vom 28. zum 29.) aus der Gegend von Jung-Bunzlau nach Gitschin abgerückt war. Die 14. Division blieb bei Münchengrätz, die Garde-Landwehr rückte bis Kloster (vor Münchengrätz) heran. An diesem Tage traten die großen Schwierigkeiten recht hervor, welche in der Fortbewegung einmal versammelter Massen liegen. Es war wichtig, die Trennung der Colonnen so lange wie möglich festzuhalten, weil mit Verengung der Front ohnehin die Zahl der verfügbaren Straßen sich bedenklich minderte. Die rechtzeitige Concentration zur Entscheidung war dabei ebenso sehr durch die Entfernungen in der Tiefe, wie durch die in der Front bedingt.

Nach allem Material, was nun unserm Generalstabe über die österreichischen Operationen und Pläne jener Zeit vorlag, erscheint es evident, daß trotz der Gefechte bei Trautenau, Nachod und Skalitz dem Feldzeugmeister Benedek die Ueberzeugung noch nicht vorlag, daß er in der Richtung nach Schlesien eine Armee aufzuhalten habe, denn seine Befehle waren noch auf die Voraussetzung begründet, daß es ihm gelingen werde, bis zum 30. seine Hauptmacht vorwärts Josephstadt zu einer Offensive gegen die I. preußische Armee verfügbar zu haben. Es sollte vorgehen: am 29. das III. Corps von Miletin nach Gitschin, die Resere-Cavallerie-Division Nr. 3 nach Horic, am 30. vier andre Corps auf Turnau. Man erachtete das Verbleiben eines Corps für ausreichend an der oberen Elbe; noch am 28. soll nach Wien telegraphirt worden sein: daß man nur unbedeutende Kräfte vor sich habe und mit dem Gros die Offensive gegen Prinz Friedrich Carl fortsetzen wolle. Erst im Laufe des Vormittags, am 29., machte sich eine andre Anschauung der Verhältnisse mit zwingender Nothwendigkeit geltend.

Ehe wir nun zur Darstellung des durch die Ungleichheit der taktisch sich gegenüber gestandenen Streitkräfte besonders merkwürdigen Kampfes von Gitschin gelangen, haben wir auf die im Vormarsch zum Gefecht gegen die I. Armee begriffenen feindlichen Massen das Augenmerk zu richten und dabei den, durch die Verhältnisse gebotenen, stark echelonnirten Gegenmarsch der Preußen, wie ihn die prinzliche Ordre nachweist, in Betracht zu ziehen. — Das I. österreichische Corps, bestehend aus fünf Brigaden nebst der Division Edelsheim, erreichte auf seinem Marsche zur Vereinigung mit der Hauptarmee um 9 Uhr Vormittags die Gegend von Gitschin und nahm ½ Meile nördlich davon Stellung à cheval der Straße von Turnau. Auf der von links (westlich) an diese Straße herantretenden, über 1000 Fuß hohen Bergwand von Brada stand die Brigade Poschacher, dahinter in Reserve die Brigade Leiningen. Brigade Piret war rechts dieser Straße bei Markt Eisenstadtl, entgegengesetzt, links von Brada, bei Prachow Brigade Abele aufgestellt. An diese schlossen sich die Prachower Felsen an, auf deren andrer Seite, etwa ½ Meile südwestlich, an der Sobotkaer Straße bei Lochow sich die Brigade Ringelsheim befand. Letztere war durch das Regiment Nicolaus Husaren und 3 Escadrons des 3. sächsischen Reiter-Regiments verstärkt. Zwischen der Turnauer Chaussee bei Brada und Markt Eisenstadtl liegt das Dorf Dieletz. Hier hielt die Division Edelsheim und die Geschütz-Reserve (also zwischen den Brigaden Poschacher und Piret) und hatte Abtheilungen bis Libun (fast ¾ Meilen nordwestlich an der Chaussee) vorgeschoben. Von der königlich sächsischen Armee war um diese Zeit die Division Schimpff bei Jicinowes (1 Meile südlich Gitschin) und die Division Stieglitz mit der Reserve-Artillerie südwestlich von Gitschin, bei Brezina, und bei Wokschitz (¼ Meile von Gitschin) eingetroffen. Die Reiter-Division stand unmittelbar südlich der Stadt Gitschin im Bivuak. Der Nachtmarsch und die Hitze des Tages hatten die Truppen sehr ermüdet. Der Kronprinz von Sachsen begab sich Vormittags zur Besprechung mit dem Grafen Clam-Gallas nach Gitschin. Nach kurzer Anwesenheit daselbst traf von Benedek die Mittheilung ein, daß zwar das III. Armee-Corps noch heut bei Gitschin eintreffen werde, daß aber die Absicht einer Offensive gegen Turnau so eben aufgegeben worden sei.

In Folge dessen faßte man in Gitschin den Plan, wenn der Gegner heut noch weiter vordringen sollte, den Kampf immerhin anzunehmen. Es sollte dann eine sächsische Brigade nach Dieletz vorgehen, eine zweite als Reserve dahinter sich aufstellen.

General v. Tümpling war um 1½ Uhr von Rowensko aufgebrochen. Seine Marschrichtung führte ihn gegen die Hauptkräfte des Feindes, mit dem er nach 3 Uhr in Berührung kam. General v. Werder stieß erst um 5½ Uhr auf die Brigade Ringelsheim. Das felsige Waldgebirge trennte die Straßen, die von Sobotka und von Turnau nach Gitschin führen, und es entspannen sich dadurch zwei vollständig isolirte Gefechte, in welchen eine gegenseitige Unterstützung völlig unmöglich war. Beide preußische Divisionen glaubten daher an diesem Tage allein zu kämpfen. Die übrigen Divisionen der Armee des Prinzen Friedrich Carl waren leider bei dem schwierigen Terrain und Straßenmangel noch zu weit zurück, um an dem heutigen Tage auch noch zur Thätigkeit zu gelangen.

Breslau, 10. März.

Damit keine Combination fehlt, wird die Reise des Prinzen Napoleon auch mit der Wiederherstellung Polens in Verbindung gebracht. Nach einer Corresp. der Augsb. „Allg. Ztg." hat der Prinz in Berlin die Uneigennützigkeit Frankreichs geltend zu machen. Der Kaiser Napoleon wird keine Einwendung erheben, wenn Preußen die deutsche Einheit vollendet. Aber er knüpft daran die Bedingung der Wiederherstellung Polens. Preußen soll nicht nur die Ausführung dieses Planes nicht behindern, sondern auch den größten Theil Posens an das wiederhergestellte Polen abtreten. Preußen soll noch ferner in Nordschleswig dem Nationalitäten-Princip vollkommen Rechnung tragen und alle dänischen Theile zurückgeben. Wir theilen diese Geschichten mit, bemerken jedoch, daß wir kein Wort derselben glauben. Daß der Prinz von Berlin nach Wien geht, wird jetzt bezweifelt; dagegen wird von mehreren Seiten versichert, daß zwar nicht der Prinz, wohl aber der Kaiser selbst im Monat Juni nach Petersburg kommen werde, und die Correspondenten, welche das melden, wollen bereits wissen, daß glänzende Feste, auch große Truppen-Manövers vereinigter Armee-Corps unter Betheiligung von 100,000 Mann in Petersburg vorbereitet würden. Da jetzt in der politischen Welt ziemliche Ruhe herrscht, so verlegt man sich auf Fabeln und Combinationen.

Eines der wenigen Blätter, welche mit der Beschlagnahme der dem Könige Georg bewilligten 16 Millionen nicht einverstanden sind, ist die „Deutsche Volkszeitung" in Hannover, das Organ der demokratisch-welfischen Partei; dieselbe schreibt:

> Die Maßnahme gegen König Georg V. hat, wie die altpreußische Presse fast einstimmig behauptet, allgemeine Befriedigung erregt; daß dieselbe diesmal nicht die Unwahrheit sagt, wollen wir glauben, sofern nur die Rede ist von den östlichen Provinzen. In diesen würde selbst der Versuch, die Maßnahme rechtlich zu begründen, überflüssig gewesen sein: die dortige Bevölkerung hat eben ihr eigenthümliches Rechtsbewußtsein, das mit demjenigen der deutschen Stämme unseres Vaterlandes keineswegs auf gleichem Boden steht. Geschichte und Abstammung setzt die Bewohner der östlichen Provinzen in so nahe Beziehung zu den Slaven, daß sie mit diesen sehr Vieles in der Auffassung der Rechtsverhältnisse gemein haben. So steht auch bei ihnen das Recht der Eroberung, wie es sich in den Zeiten des starrsten Absolutismus entwickelte, im übrigen Deutschland mit der westeuropäischen Cultur aber als ein überwundener Standpunkt betrachtet wird, noch in vollster Achtung."

Die „Elberf. Ztg." bemerkt dazu: Wir können die „Deutsche Volksztg." mit der Versicherung beruhigen, daß auch die westlichen Provinzen die Beschlagnahme mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen haben; hier, wo

man von „des Nordens schauerlichem Wehen" nicht viel verspürt, hat man nur bedauert, daß die 16 Millionen überhaupt bewilligt worden sind. Die hannoversche „Volksztg." repräsentirt jedenfalls die sonderbarste Sorte von Demokratie; sie geht jetzt, wie man zu sagen pflegt, für König Georg durch das Feuer.

Ueber die Parteiverhältnisse in **Italien** spricht sich eine Florentiner Correspondenz der „Südd. Presse" in einer sowohl für die Opposition als für das Ministerium keineswegs günstigen Weise aus. „Es fehlt", sagt dieselbe, „an einer compacten Opposition. Die Opposition zerfällt in zwei Gruppen, die linke und die Mittelpartei, die nicht in Einklang stehen, obgleich die Unterschiede nicht tief sind. Persönliche Antipathien spielen eine größere Rolle als Doctrinen. Die Linke, die nur wenige politische Köpfe besitzt wie Crispi, der auch noch viel zu wünschen übrig läßt, überschreitet zu oft das richtige Maß; die Mittelpartei, deren Führer Correnti und Depretis sind, ist schon vorsichtiger, dagegen fehlt es ihr nicht selten an Entschlossenheit. Wenn diese beiden Gruppen zusammengingen, so bildeten sie die Majorität; weil sie es nicht thun, bleibt dem Ministerium der Sieg. Noch mehr gewinnt letzteres indeß durch den geringen Eifer den die Mitglieder der Opposition in der Erfüllung ihres Mandats beweisen; nur die Deputirten der nördlichen Provinzen zeigen sich einigermaßen eifrig; die südlichen Abgeordneten bleiben zu Hause und lassen Debatten Debatten sein. Dieser Umstand ist ein schlechtes Vorzeichen für das parlamentarische Regime in Italien; man wird einmal Reue darüber fühlen, zur Zeit aber hat das Ministerium den Vortheil davon. Trotz dieser günstigen Verhältnisse leidet das Ministerium an einer unverbesserlichen Schwäche. Selbst ohne Prestige, zusammengesetzt aus Männern, die meist nicht über die Mittelmäßigkeit hinausragen und weder im Parlament noch im Lande feste Wurzel haben, besteht es eigentlich nur, weil man es duldet. So fristet es im Innern kümmerlich das Dasein und besitzt nach außen nicht die Kraft einer unabhängigen Politik. Deshalb wird es bei jedem auftauchenden größern Conflicte genöthigt sein, wenn auch mit schlecht verhehltem Widerwillen, dem Willen Frankreichs zu folgen."

Indem die Correspondenz hierauf die finanzielle Lage Italiens beleuchtet, die sie als die größte Schwierigkeit, mit welcher das Ministerium zu kämpfen hat, bezeichnet, glaubt sie, daß auch von dem Verkaufe der Kirchengüter aus gewissen Gründen nicht viel zu erwarten sei und daß auch die radicalen Maßregeln, wie die zwangsweise Convertirung, auf welche man lossteuert, sich ohnmächtig erweisen oder doch wenigstens nur einen Theil der Wunde des Deficits heilen werden, welche den italienischen Finanzen die Kraft entzieht.

Aus **Rom** läßt sich die „Pall-Mall-Gazette" berichten, der Papst habe das ihm vom Primas von Ungarn und anderen ungarischen Prälaten gemachte Anerbieten, drei Schwadronen Husaren für die päpstliche Armee auf ihre Kosten auszurüsten, angenommen. Auch wurde Zuzug von Freiwilligen erwartet, die ein besonderes Corps bilden sollen. Sonst erwähnt dieser Correspondent noch, daß der daselbst eingetroffene Cardinal Marochini von seinen liberalen Mitbrüdern im heiligen Collegium ersucht worden sei, beim Papste die Verbesserung des Verhältnisses zu Italien sowie Reformen in Rom zu befürworten. Wie die „A. Z." aus Neapel erfährt, soll Cardinal Antonelli, trotz seines nicht besonders günstigen Gesundheitszustandes, schon mehrmals mit dem italienischen Abgesandten über den sogenannten modus vivendi verhandelt haben. Man spricht in dieser Beziehung von der Abtretung eines kleinen päpstlichen Gebietes gegen Aquapendente zur Grenzberichtigung, wofür der Kirchenstaat durch einen Theil der Marken entschädigt werden soll.

In den **französischen** Blättern spricht sich die Mißstimmung über das Preßgesetz, sowie über die Cassagnac'schen Enthüllungen sehr offen aus. Was insbesondere die letzteren betrifft, so nimmt man nicht mit Unrecht an, daß die Regierung ihre Hand dabei im Spiele hat, um die Oppositionspresse beim Publikum nach Möglichkeit zu discreditiren. Denn von dem Vorwurfe gegen diese unabhängige Presse, in auswärtigen Fragen nicht treu zu sein, bis zu dem der Untreue in inneren Fragen ist, wie eine Pariser Correspondenz der „N. Z." sehr richtig bemerkt, doch nur ein Schritt. Freilich haben die Enthüllungen Graniers de Cassagnac bis jetzt bestimmte Thatsachen in Betreff der Oppositionsblätter nicht herausgestellt, während sie vielmehr gerade auf die Regierungspresse einige scharfe Schlaglichter fallen ließen. Doch ist der Regierung dies vielleicht gleichgiltig, indem sie annimmt, daß man die ihr ergebenen Blätter ohnehin von vornherein als bloße Werkzeuge betrachtet. Als einen mildernden Umstand für die Cassagnacs, die bekanntlich mit ihren Enthüllungen vollständig Fiasco gemacht haben, macht ein Pariser Correspondent der „K. Z." sehr richtig geltend, daß die Neuwahlen vor der Thür stehen und daß man eben alles Mögliche thun wollte, um die Pariser Journale zu verdächtigen, damit sie nicht den früheren Einfluß bei den allgemeinen Wahlen, die man für dieses Jahr angeordnet, ausüben. Dies ist nun aber nicht nur zum Nachtheil der Cassagnac's, sondern auch zum offenbaren Schaden für die Regierung als vollständig mißlungen zu betrachten. Was die Neuwahlen näher anlangt, so ist in den Abgeordnetenkreisen sehr stark die Rede davon, daß sie vielleicht schon in den nächsten Monaten stattfinden werden. Dabei erinnert man sich, daß Granier de Cassagnac bei den letzten Wahlen ein Schmähblatt, die „Nation", redigirte, das eigens zum Zwecke dieser Agitation begründet wurde. Wahrscheinlich wollte er jetzt seine Befähigung für die Wiederaufnahme eines solchen Zeitungsunternehmens darthun.

Die Versicherung Disraeli's, daß die Richtung des neuen **englischen** Ministeriums eine liberale sein werde, hat nicht nur im Unterhause, wo sie zunächst abgegeben wurde, gerechtes Erstaunen insofern erregt, als der neue Premier auf diese Weise nichts Geringeres zu beabsichtigen scheint, als die Verschmelzung der beiden großen Parteien zu einer großen Regierungspartei, um Beide desto sicherer beherrschen zu können. Daß ihm dies nur bis zu einem gewissen Grade gelingen werde, glaubt man schon heute voraussagen zu können. Die Whigs, meint man, werden ihn als Werkzeug für ihre Zwecke gebrauchen und ihn fallen lassen, sobald er ihnen nicht mehr nützt. Ob aber die Conservativen damit einverstanden sein können, einer liberalen Politik dienen zu sollen, ist zu bezweifeln, wenn sich auch jetzt 170 Mitglieder derselben bei der von Disraeli berufenen Parteiversammlung einfanden. — Sehr interessant sind auch in Beziehung auf die Stellung des jetzigen Ministeriums die jüngsten Verhandlungen des Unterhauses über die Alabamafrage gewesen. Sie haben nämlich nicht nur gezeigt, daß sich die Stimmung des Hauses im Allgemeinen gegen Amerika freundlicher gestaltet und daß Lord Stanley jetzt einer friedlichen Ausgleichung des „einzigen streitigen Punktes, vermittelst einer gemischten Commission, oder „auf anderem Wege" vertrauensvoll entgegensieht, — sondern sie zeigte namentlich auch, daß der Führer der Opposition mit der bisherigen Behandlung der Alabamafrage einverstanden ist, und daß die Toryregierung in dieser wichtigsten auswärtigen Frage von der überwiegenden Masse ihrer Gegner auf warme Unterstützung rechnen darf.

Von großem Interesse endlich ist ein unter dem Titel: „Die Friedensstifter Europa's" erschienener Artikel des „Globe" über die Lage Europa's. Die Friedensstifter sind nämlich, nach seiner Darstellung England und Oesterreich, d. h. Lord Stanley und Herr von Beust, die gemeinschaftlich Wache halten, damit Rußland sich nicht beifallen lasse, eine gewaltsame Lösung der orientalischen Frage zu versuchen. Der Hauptgrund des seit 2 Jahren herrschenden unbehaglichen Gefühles in ganz Europa liege offenbar in dem Umstande, daß durch die Schwächung Oesterreichs ein großes Hinderniß für die russischen Pläne im Oriente beseitigt worden sei, und daß Preußen, welches im Interesse Deutschlands Rußland gewiß nicht gern im Besitze der Donaumündungen sehen würde, aus Besorgniß vor etwaigen Angriffen Frankreichs mit Rußland doch nicht gern brechen möchte. Dieses Verhältniß zu ändern, stehe nicht in der Gewalt einer einzelnen Macht, und ein Glück für die Ruhe Europa's sei es daher, daß zwei Mächte gemeinschaftlich, England und Oesterreich, dessen Frieden bewachen: hier Lord Stanley, ohne jeder Zeit das große Wort sprechen zu wollen wie Palmerston, oder sich überall einzudrängen, wie Lord Russell, dort Herr von Beust, der trotz seiner früheren Gegnerschaft gegen Preußen und den Grafen Bismarck in jüngster Zeit wiederholt bewiesen habe, wie aufrichtig ihm die Erhaltung des europäischen Friedens am Herzen liege, wie gründlich er die Lage und Bedürfnisse Oesterreichs erfaßt habe, und wie sehr er vermöge seiner auswärtigen und heimischen Politik verdiene, der Wiederhersteller des österreichischen Kaiserstaats genannt zu werden.

Sehr beunruhigend lauten die Nachrichten aus **Spanien.** Uebereinstimmend melden die französischen Berichte, daß die Verfügung des Belagerungszustandes in Arragon keineswegs dem Schmuggel, sondern der Furcht vor politischen Unruhen beizumessen sei, als deren Vorläuferin die auf so grausame Weise unterdrückte Hunger-Revolution in Granada angesehen werden müsse. Wie man unter der Herrschaft der Königin Isabella und des Marschalls Narvaez ein hungerndes Volk zur „Ruhe" bringt, ist wahrhaftig haarsträubend, Als sich am 25. Februar einige Hundert ausgehungerter Gestalten mit dem Rufe nach Brot vor dem Palaste des Civil-Gouverneurs in der ehemaligen Maurenresidenz zusammenrotteten, telegraphirte derselbe um Verhaltungsmaßregeln nach Madrid und erhielt die einzige Antwort, seine Vollmachten in die Hände des Militär-Gouverneurs niederzulegen. Die diesem ertheilten Instructionen aber lauteten mit schrecklichem Lakonismus, wie folgt: „Jagen Sie die Emeute auseinander; man muß Exempel statuiren und die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung bringen." Getreu diesem Auftrage hat der Capitän-General, wie er selbst in seiner Depesche vom 26. Februar sagt: „den Ausgehungerten ein solche Lection gegeben, daß sie davon eingeschüchtert worden sind". Darauf ließ er alle bewaffneten Individuen ergreifen und „schnell und summarisch" aburtheilen. So blieb der „gerechten Sache" der Sieg und dreißig Todte nebst einer dreifachen Anzahl Verwundeter belehren die Granadenser Bevölkerung, wie verwerflich es ist, Hunger zu leiden.

Deutschland.

✝ **Berlin,** 9. März. [Zum Anschluß Badens an den Nordbund. — Aus maßgebender Region. — Die preußisch italienische Bündnißfrage. — Prinz Napoleon. — Aus der nationalliberalen Partei.] Die Nationalen im Regierungslager drängen zum Anschlusse Badens an den Nordbund und wünschen, daß diese Manifestation noch vor dem Zusammentritt des Zollparlamentes erfolgen möge. Die Gründe dafür finden manches geneigte Ohr. Es ist richtig, daß die Bestrebungen der Südbündler dadurch wirksam gekreuzt würden und die Preußenfreunde in Süddeutschland wieder das Terrain erobern könnten, das sie bei den Wahlen verloren haben. Aber wenn auch in maßgebenden Kreisen der Eindruck nicht verkannt wird, welchen der Anschluß Badens auf die Vertreter Süddeutschlands im Parlament machen müßte, so sind doch keine der Bedenklichkeiten bisher aufgegeben worden, welche schon seit Längerem geltend gemacht wurden. Man geht sogar weiter und will an eigentlich leitender Stelle eine ausgesprochene Aversion gegen das Vorwärtsdrängen constatiren Indeß beweist diese Thatsache, daß von einflußreicher Seite die Absicht nicht aufgegeben wurde, den Bundeskanzler zu einer Erklärung zu vermögen, welche die badische Regierung in die Lage versetzt, ihrem nationalen Programm gemäß zu handeln. Ob jedoch der gegenwärtige Moment dazu angethan, daran zweifelt man allerdings in den nächstbetheiligten Kreisen. — Aus den Aeußerungen einer eingeweihten Person entnehmen wir, daß Ihr Berliner ∂-Correspondent gut berichtet war, als er unter dem 6. d. Mts. schrieb, daß „der Prinz Napoleon bei dem Aufenthalte in Berlin vorzugsweise zu erforschen suchen wird, in wie weit die Verhältnisse für ein dauerhaftes und besonders den Interessen des Hauses Savoyen ersprießliches Bündniß zwischen Italien und Preußen günstig liegen." Der Prinz dürfte sich durch die entgegenkommende Haltung des Leiters unserer auswärtigen Angelegenheiten bereits überzeugt haben, daß die Sympathien für unseren Bundesgenossen von 1866 nur aus Rücksicht für die Politik Frankreichs in der römischen Frage einen weniger entschiedenen Ausdruck erhalten haben. Von dem Momente ab, wo Frankreichs zustimmende Haltung dem preußisch-italienischen Bündniß die nöthigen Garantien giebt, wird das diesseitige Cabinet die Verhandlungen bereitwillig eröffnen. Aus diesen Mittheilungen geht allerdings hervor, daß der Prinz noch keine Propositionen formulirt hat und das stimmt auch mit der anderweitigen Nachricht überein, daß bezüglich der orientalischen Angelegenheiten nur Pourparlers stattfanden. Der Prinz, welcher gewöhnlich gern und viel spricht, legt sich gegenwärtig eine Reserve auf, die nicht unbeachtet geblieben. Unser Gewährsmann meint, daß in höheren militärischen Kreisen die Ansicht feststeht, Frankreich suche ein Bündniß mit Preußen, um dann den Ruf **Aux armes!** erschallen zu lassen. — Die Erklärung des Herrn Dr. H. B. Oppenheim gegen Dr. Wyß, den Herausgeber der „Berliner Autogr. Corr."*) hat hier deshalb einiges Aufsehen erregt, weil gleichzeitig die „Köln. Zeitung" meldete, daß die Verhandlungen über den hannoverschen Provinzialfonds in der nationalliberalen Fraction eine lebhafte Gährung hervorgerufen haben, die noch fortdauert; bei dem Zusammentritt des Reichstages würde es vielleicht zu einer Auflösung und Neubildung der Fraction kommen. Soweit sind die Dinge noch nicht gediehen. Die preußischen Mitglieder der nationalliberalen Partei sind gesonnen, sich fest aneinander zu schließen und jene nicht zurückzuhalten, welche nach dem Beispiele des Herrn Grumbrecht nach Rechts gravitirend aus der Fraction scheiden wollen. Ebenso wünschen die Führer der Nationalliberalen, daß mit den übrigen liberalen Fractionen möglichst freundschaftliche Beziehungen unterhalten werden. Es blieb nicht unbemerkt, daß die Herren v. Forckenbeck, v. Hennig u. A. zu wiederholten Malen in dem Club der Fortschrittspartei und des linken Centrums erschienen waren, der sich zwei Mal wöchentlich in einem Locale der Friedrichstraße versammelte. Es fand dort der freundschaftlichste Ideenaustausch zwischen Waldeck, Hoverbeck, Duncker, Runge und den Genannten statt. Es war somit selbstverständlich, daß der ungewöhnlich gereizte Ton, in welchem die „B. A. C." gehalten wurde, eine allgemeine Mißbilligung erregte und die Redaction Herrn Dr. Wackernagel übertragen wurde.

*** **Berlin,** 9. März. [Der neue Servis-Tarif. — Der Nord-Ostsee-Canal. — Vermischtes.] Der mit dem 1. Januar d. J. für den Umfang des gesammten norddeutschen Bundesgebiets in Kraft getretene neue Servis-Tarif scheint namentlich in den neu annectirten preußischen Landestheilen und den meisten norddeutschen Contingentsstaaten in keiner Weise befriedigt zu haben. Es sollen

*) Die „Berl. A. Corr." hatte einen gehässigen Artikel gegen die „Volks-Zeitung", die „Zukunft" u. s. w. gebracht. Die „National-Zeitung" und Dr. Oppenheim erließen eine Erklärung gegen diese Gehässigkeiten und überhaupt gegen die in dem erwähnten Artikel angewandten Mittel der Polemik. Da wir den Artikel ebenfalls entschieden mißbilligen und deßhalb keine Notiz von ihm nahmen, so waren wir auch nicht veranlaßt, die Gegenerklärung mitzutheilen, znmal für das größere Publikum die Sache kein Interesse hat. D. Red. der Bresl. Ztg.

Berliner Plaudereien.

Berlin, 8. März.

Berlin ist total „unterwühlt", und eine unserer Hauptbeschäftigungen der Gegenwart das „Pumpen". Das klänge wie böser Leumund gegen die aufstrebende Weltstadt, wenn ich die erste Beschuldigung figürlich „politisch-social", und die zweite eben so in Bezug auf unsere Geschäftswelt ausgesprochen hätte. Dem ist aber nicht so, und ich bitte, was ich gesagt, „wörtlich-reel" zu erfassen. Das nun schon wochenlang aus unserem wendischen Sumpfboden aufsickernde „Grundwasser" hat in der That bedrohliche Zustände hervorgerufen; in fast all unsern Kellerwohnungen steht das Wasser ein bis zwei Fuß hoch. In den zahlreichen unterirdischen Weinstuben hat man in Eile erhöhte Doppel-Fußböden errichtet, und die Flaschen, gefüllt mit edlerem Naß, vor unliebsamer Vermischung mit dem rebenfeindlichen Element in Sicherheit zu bringen gesucht. Wandert man in nächtiger Stunde durch die Straßen, so muß man das Trottoir vermeiden; überall ist die Feuerwehr beschäftigt, mittelst durch die Fenster der Souterrains gezogener Säugeschläuche die Fluthen in die Rinnsteine der Oberwelt und so weiter in die sonst zahme, jetzt brausende Spree zu leiten. — Fromme Leute ahnen eine sündfluthliche Vertilgung des Berlin'schen Gomorrha-Sodom's und contrahiren bereits mit den Möbelfuhrleuten, um sich und ihre irdischen Schätze auf den Ararat der norddeutschen Hauptstadt, den Kreuzberg, in Sicherheit bringen zu lassen — während romantisch-poetische Gemüther Berlin als ein zweites Vineta kennen zu lernen hoffen, über das die bereits zu einem Meere ausgebreitete Spree ihre Wogen fortan wälzen dürfte. Dann, wenn einst in künftigen Tagen der märkische Ikelei-Fischer, über die sonnenbeglänzte Wasserfläche seinen Kahn lenkend, die melancholische Barcarole: „Das Schiff streicht durch die Wellen", vor sich hinsummt, wird sich mit diesen Tönen der gespenstische Glockenklang der „versunkenen Stadt", das wirre Schwirren der Geister-Geigen aus den Trümmern des einstigen Kroll'schen Prachtpalastes vereinen, und die dann nur noch aus alten Sagen bekannte **Demi monde**, verzaubert zur Syrenenschaar mit Fischschwänzen, das Boot des Fischerknaben umplätschern. Welch ein Stoff für künftige Poeten! Zuerst als Einleitung der Zukunftsballade: die jetzigen reichen Berliner, wie sie vor Stolz und Uebermuth gar nicht mehr wissen, was anfangen, — dann wie der Magistrat in köstlichster Laune die Miethssteuer auf 8⁸/₉ Procent (man beachte die zierliche Schäkerei mit dem fehlenden ¹/₉ Procent) erhöht, und die dadurch fast bis zur Carricatur erschreckten verzweiflungsvollen Gesichter der armen Miether, über die die reichen sich krank lachen würden, wenn ihr Hausarzt es ihnen erlaubte, — ferner wie durch wiederholte Pleiten zu Millionären gewordene Börsenspieler sich herrliche Paläste auf den Trümmern an der Dummheit der Ehrlichkeit zu Grunde gegangener Häuser bauen, und wie sie, um die schweren Nothklagen der Zeit zu übertäuben, rauschende lukullische Mahle in ihren Prunksälen feiern. Und nun die nahende Katastrophe des Unterganges! Der Koch, bleich wie seine Jacke, stürzt in das Speisegemach und verkündet das grausliche Wunder, daß unten in seiner Souterrainküche Fontainen und mit diesen lebendige Aale sich aus dem Fußboden emporschlängeln. Die Theaterdirectoren suchen ihr werthvollstes Inventar, Garderobe und Decorationen aufs Trockene zu bringen, da sich — was übrigens weniger Verwunderung erregt — alle „Possen mit Gesang" in ihr Ur-Element auflösen und zu den Geschmack verheerenden Undinen-Bächen werden. Es geschehen noch mehr Wunder. Die Schnepfen, die sonst munter die Friedrichsstraße, namentlich im Zwielicht, durchflatterten, wandeln sich zu Schlangen und ziehen die männlichen Gimpel in den Schlamm der Zerstörung hinab.

Der Landtag löst sich auf, — das Papier prolongirter Wechsel zerfließt zu Lumpenbrei, ein Jammer, der sogar die Klagen der Blutegel stumm macht, dagegen den Jubelruf: „Gerettet! aber nicht gerichtet!" der dem Aussaugen verfallenen Schlachtopfer hervorruft. Allgemeine Auflösung alles Rechts und Unrechts! Ein Tamtamschlag, der durch das donnernde Rauschen der Wogen dröhnt. Dann grausige Todtenstille, und wenn da, wo einst Troja stand, jetzt der Pflug der ehrsamen Eigenkäthner des türkisch-gemüthlichen Dorfes Burnabaschi Furchen zieht, streicht der erwähnte märkische Fischerkahn auf stiller Fluth über die Schlafhauben-Thurmspitze des Berliner Magistratspalastes. — Ich hoffe, Sie werden mir gestatten, mich zu rühmen: **Auch io sono pittore!** wenn ich auch nur in Wasserfarben male.

Am Ende gar ist auch Prinz Napoleon von der Idee des „Unterganges Berlin's" behaftet, und deshalb zuvor rasch noch einmal hieher gekommen, um sich die dem Verderben geweihte Weltstadt anzuschauen. Seit er zum ersten Male hier war, hat sich Berlin verändert, er auch. Als wir ihn damals auf dem Perron das Coupee verlassen sahen, in den hohen Ecuyer-Stiefeln, engen weißen Beinkleidern, in dem Uniformfrack und dem seltsam aufgestülpten kleinen niedern dreieckigen Hütchen, rief er uns die Erinnerung an seinen Onkel wach, noch mehr durch die stupende Aehnlichkeit seines mit des „Großen" Antlitz, die er noch durch das eigenthümliche Arrangement des Haupthaares, ganz „à la Oncle" erhöht hatte. Jetzt sahen wir ihn wieder — als er die Stufen des Portals des Hotel Royal zum harrenden Wagen hinabstieg — im bürgerlichen Anzuge, wie ihn Napoleon le grand nie getragen, und die Aehnlichkeit der Gestalt war nicht mehr so hervortretend. In dem alten Sprichwort: „Kleider machen Leute", liegt „was drinn". Seine kaiserliche Hoheit tritt übrigens mit bescheidner Incognito-Zurückhaltung auf. Er hat die Museen, die Börse besucht, doch nur in Stunden, wo er sicher war, dort allein zu sein. Ich habe gehofft, ihn in der Oper zu sehen, aber vergebens. Was über solche Besuche näheres bestimmt, wird, wie ich höre, auf seinen Wunsch nach außen hin ignorirt. Jedenfalls gefällt mir dieses bescheidne sich Zurückziehen besser, wie die Erinnerung an die früheren häufigen Besuche der Petit-Duodez-Fürsten, die sich gern in königl. Hof-Equipagen an den Wacht-Gebäuden vorüberfahren ließen, um von der königlichen preußischen Armee salutirt zu werden. Des Prinzen Antlitz hat sich wenig verändert, — noch dieselbe Napoleon-blasse Unbeweglichkeit; ein Pergament, auf dem nichts zu lesen, doch aber vielleicht eine Menge Gedanken stehen mögen, geschrieben mit chemischer unsichtbar bleibender Tinctur, die erst dann sichtbar wird, wenn sie an's oder in's Feuer kommt.

Von dem bedeutungsvollen, stillen Pergament-Antlitz, komme ich logisch auf Herrn Cerf's „Eselshaut", die mit großen Erwartungen im Victoriatheater vor einigen Wochen zum erstenmale erschienene Feerie **Grand bruit** — und nichts dahinter. Es sind nur noch wenige Theaterliebhaber, die sich dorthin verirren und dasselbe kann man leider auch in Bezug auf die dortige italienische Oper sagen, die von ihrem Ausflug nach Hamburg zurückgekehrt, alle Anziehungskraft verloren zu haben scheint, obgleich sie vortreffliche Mitglieder zählt. — In der königlichen Oper ist Niemann nach seiner nordischen Excursion wieder in Gnaden aufgenommen, während sein Rival Wachtel von der großartigen Idee, einen neuen zehnjährigen Contract mit enormer Gagen-Erhöhung zu verlangen oder „gehen zu wollen", vernünftiger Weise

bereits eine große Zahl von Reclamationen wider die Bestimmungen dieses Tarifs eingelaufen sein, und läßt sich für die noch ausständige gesetzliche Feststellung eines neuen Servis-Reglements unzweifelhaft ein scharfer Kampf in dem norddeutschen Parlament vorhersehen. Jener Tarif ist nämlich nur vorläufig erlassen worden und finden sich darin ausdrücklich die erhöhten Sätze desselben nur als Zuschüsse zu dem bisherigen Servis-Reglement bezeichnet. Abweichend von den Bestimmungen dieses Letzteren, in welchem sich hinsichts der Servis-Vergütung die sämmtlichen Städte der preußischen Monarchie nur in die zwei Klassen über und unter 10,000 Einwohner getheilt befanden, sind in dem neuen Tarif die Städte des norddeutschen Bundesgebiets in sechs Klassen getheilt worden. Die erste Klasse führt die Bezeichnung Berlin und finden sich derselben außer dieser Hauptstadt nur noch die Städte Altona, Frankfurt a. M., Hamburg und Bremen zugetheilt. Die anderen fünf Klassen führen hingegen die Nr. 1 bis 5, und gehören zu Nr. 1 27 Städte, darunter die sämmtlichen preußischen Provinzial-Hauptstädte, zu der Klasse Nr. 2 zählen dagegen 112, zu der Nr. 3 263, zu Nr. 4 512 und zu Nr. 5 736 Städte. Für jede dieser Klassen sind nun die Servis-Competenzen und die Vergütigung für Quartier, Heizung, Licht, resp. Verpflegung verschieden bemessen, und die dagegen erhobenen Einsprüche der einzelnen Städte richten sich vorzugsweise wider die angeblich unrichtige Zutheilung derselben zu den verschiedenen Klassen. Einen Anlaß zur Beschwerde dürften namentlich wohl die preußischen Provinzial-Hauptstädte wegen ihrer Hintanstellung hinter die oben angeführten vier Städte besitzen, im Großen und Ganzen jedoch darf die neue Einrichtung immer und unter allen Umständen als ein wesentlicher Fortschritt gegen früher betrachtet werden und steht in der Hauptsache jedenfalls auch von Seiten der Regierung für die gesetzliche Regelung des Serviswesens das Festhalten an den in jenem neuen Tarif niedergelegten Grundsätzen zu erwarten. Schwerlich dürfte übrigens die Einbringung des Entwurfs zu einem neuen Servis-Reglement schon in der nächsten Session des Reichstags erfolgen, sondern scheint vielmehr die Absicht vorzuwalten, zunächst eine Klärung der gegenwärtigen, zum Theil völlig ungemessenen Ansprüche sich vollziehen zu lassen und danach erst auf Grund der gewonnenen Erfahrungen und Maßstäbe an die definitive und gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit heranzutreten. — Die Werke von Düppel und Alsen haben durch die mit dem Schluß der letzten Kammersession erfolgte Veröffentlichung des Projects zur Anlage eines Nord-Ostsee-Canals zwischen der Flensburger-Föhrde und der Lister-Tiefe eine bisher völlig ungeahnte Beziehung und eine noch erhöhte Steigerung ihrer Bedeutung erfahren. Dasselbe gilt von dem Zufluchtshafen in Köruphaff auf der Insel Alsen. Es fehlt indeß viel, daß der betreffende Entwurf irgendwie die allgemeine Zustimmung gefunden hätte, sondern ganz im Gegentheil vereinigen sich beinahe alle Stimmen die Ausführung dieses Plans aufs Dringendste zu widerrathen. Die Vorzüge des in Rede stehenden Projects sind, daß einmal der Canal zwischen den beiden bezeichneten Punkten nur eine Länge von 6½ deutsche Meilen besitzen würde und daß zweitens sich der Baugrund hierbei bedeutend billiger stellt, als auf irgend einer anderen Stelle. Als Nachtheile werden hiergegen geltend gemacht: der Mangel jeder gesicherten Verbindung zwischen dem großen Kriegshafen in Kiel und dieser neuen Anlage, zweitens die ungeheure Ausdehnung der für diese Anlage nothwendigen Vertheidigungslinie, welche, die Insel Alsen inbegriffen, über 12 deutsche Meilen betragen würde; drittens die dem entsprechend starke Besetzung dieser vorgeschobenen Stellung, und noch eine große Zahl anderer Gründe. Es verdient dabei Erwähnung, daß schon die Anlage der Werke von Düppel und Alsen seiner Zeit aus den gleichen eben angeführten Ursachen viele Gegner gefunden hat, die ungemeine Beschleunigung, mit welcher die Fertigstellung derselben bewirkt worden ist, läßt indeß vermuthen, daß die Ausführung jenes Canalprojects bei der Regierung schon fest beschlossen ist und daß auch von Seiten der Kammern schwerlich noch eine wesentliche Aenderung dieses Plans oder ein Zurücktreten von demselben bewirkt werden dürfte. — Die Zahl der Aerzte bei der norddeutschen Armee findet sich für den Friedensstand derselben durch die darüber veröffentlichte neue Bestimmung auf 1177 festgesetzt. Es befinden sich darunter 14 Generalärzte, 220 Ober-Stabsärzte, 217 Stabsärzte und 623 Assistenzärzte. Für den mobilen Stand der Armee müßte indeß die Zahl der Aerzte mindestens verdreifacht werden und dem Vernehmen nach soll sich zur Zeit dies Bedürfniß durch die landwehrpflichtigen Aerzte noch lange nicht gedeckt befinden.

[Der bisherige Pastor Gerlach zu Bialoslive] im Großherzogthum Posen ist vom Consistorium in Posen seines Amtes entsetzt worden, so viel wir sehen in Folge seiner Weigerung auch an Reformirte das h. Abendmahl auszutheilen. Er ist jetzt zu den Altlutheranern übergetreten, wobei ihm — wie das „Kirchenblatt" sagt — nicht wenige seiner bisherigen Gemeindeglieder theils vorangegangen, theils gefolgt sind. (Irren wir nicht, so war Herr Gerlach früher Pfarrvicar in Prittisch, und im Jahre 1866 auf dem Kriegsschauplatze, namentlich in Brünn, thätig).

Königsberg, 8. März. [Die in Labiau ausgebrochenen Unruhen] beschränkten sich nach der „K. n. Z." auf einen von etwa 200 Männern und Frauen gebildeten Haufen, die Unterstützung verlangten von dem, was der König für sie gegeben habe. Mit den, den Tumultuanten gereichten Naturalien, namentlich Getreide, waren sie nicht zufrieden; sie verlangten tumultuarisch mehr. Als aber die Labiauer Schützengilde ins Gewehr trat, zogen sich die Tumultuanten sofort aus der Stadt fort und theilten außerhalb derselben die empfangenen Naturalien. Bei der Theilung geriethen die Empfänger unter sich in Streit und entwickelte sich unter ihnen eine arge Prügelei. Das von hier einrückende Militär fand die ganze Stadt im Schlafe; es wachte auf der Straße Niemand mehr als die Nachtwächter.

Bromberg, 7. März. [Zur Presse.] Die „Neue Bromb. Zeitung" schreibt: Heute wurde der Redacteur von dem Untersuchungsrichter wegen des Inhalts der Nr. 265 (Rede Johann Jacoby's und Alex. Jonas) vernommen. Der Redacteur Stern bekannte sich als Herausgeber beider Artikel und erklärte sich bereit, die volle Verantwortlichkeit für den Inhalt derselben zu übernehmen, verweigerte aber die Nennung des Verfassers beider Referate.

Hannover, 7. März. [Nachspiel der Hochzeitsfeier.] Bekanntlich hat am Abend des 18. v. Mts. eine ziemliche Anzahl Personen die silberne Hochzeit König Georg's durch Fenstereinschlagen, Ruhestörung und Widersetzlichkeit gegen polizeiliche Anordnungen gefeiert. Diese Personen standen gestern vor Gericht und wurden zu 6 resp. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wiesbaden, 7. März. [Das Factum der geheimen Conduitenlisten] für die Lehrer wagt Niemand mehr zu leugnen. Sogar der „Rh. Kurier" beugt sich jetzt vor der Wucht der Wahrheit; nur versuchte er, die Autorschaft dieses Erlasses sechs nassauischen Schul-Directoren aufzubürden. Die „Mittelrh. Ztg." machte dem „Rh. K." mit Recht den Vorwurf, daß seine Mittheilung geeignet sei, manche Schulinspectoren in falschen Verdacht zu bringen, so lange die Mitwirker bei den erwähnten Conduitenlisten nicht genannt seien. Heute erklärt nun Herr Kirchenrath Dietz Folgendes: „1) Es ist richtig, daß ich wiederholt bei der herzoglichen Regierung die Aufstellung neuer Formularien für Conduitenlisten der Lehrer beantragt habe, weil die bisher üblichen so unangemessen für die hiesigen Schulverhältnisse waren, daß ich mich derselben nicht bedienen konnte. 2) Ein Entwurf, welchen ich auf höhere Verfügung, nach vorher gegangener Besprechung mit den hiesigen Oberlehrern auszuarbeiten hatte, ist der Behörde s. Z. vorgelegt worden; daß aber dieser mein Entwurf die „odiösen" Punkte des neuen Schemas nicht enthielt, hätte der =-Correspondent von der schätzbaren Seite, welcher er seine überraschenden Aufschlüsse verdankt, leicht erfahren können und kann auch nöthigenfalls durch nachträglichen Abdruck desselben constatirt werden." (Zkft.)

Jena, 5. März. [Universität.] Gestern starb der ordentliche Honorarprofessor in der philosophischen Facultät Dr. G. E. Fischer. Er war geboren 1803 in Buttstädt im Großherzogthum Weimar. 1831 habilitirte er sich in Jena. Im Jahre 1848 wurde Fischer von dem vierten Sachsen-Weimarischen Wahlbezirk als Abgeordneter in die Nationalversammlung gewählt, in welcher er der Partei „Casino" angehörte. (Bl. v. d. S.)

Darmstadt, 7. März. [Die Zollparlamentswahlen.] Ein anscheinend officiöser Artikel der „Darmstädter Zeitung" weist die Vorwürfe zurück, welche der hessischen Regierung wegen der Verzögerung der Wahlen zum Zollparlament gemacht worden waren. Der Artikel führt aus, daß die Regierung genau nach dem Vertrage über die Fortdauer des Zollvereins, so wie in Gemäßheit des Reichswahlgesetzes gehandelt habe, indem sie der Ansicht gewesen sei, daß die Wahlen zum Zollparlament für ganz Süddeutschland gemeinschaftlich ausgeschrieben werden würden, sobald von Berlin aus das bezügliche Ersuchen gestellt worden sei. Nachdem jedoch die Regierungen von Baiern und Baden selbstständig vorgegangen, habe auch die hessische Regierung sofort die nöthigen Schritte zur Veranstaltung der Wahlen eingeleitet.

München, 6. März. [Vom Hofe. — Ministerium.] Das Testament des Königs ist eröffnet. Neben den Legaten für Kirchen Stiftungen und so weiter soll aus dem Erbe ein Fideicommiß errichtet werden, von dem der Haupterbe nur die Zinsen beziehen soll. — Das Befinden des Königs Ludwig II. war Montag Morgens zwei Stunden besorgnißerregend. Eine plötzliche Luftröhren- und Lungenentzündung, die sich Se. Majestät in der königl. Reitschule zugezogen, entwickelte sich die Nacht über so rasch und heftig, daß Morgens 4 Uhr der König von seinem Arzte bereits sprachlos gefunden wurde. Die Lage war so ernst, daß die Königin-Mutter ihr Krankenlager verließ und sich zu ihrem Sohne führen ließ. Jetzt ist der König außer Gefahr. — Der Kammerpräsident Pözl soll jetzt als Minister des Innern in Aussicht genommen sein, namentlich soll Handelsminister v. Schlör für dessen Ernennung thätig sein. Von anderer Seite wird Ministerialrath v. Schubert genannt. (N. Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 6 März. [Zur Stellung der Katholiken.] Der päpstliche Nuntius, Monsignore Bianchi, hat beim Bundesrathe gegen die von der Aargauer Regierung verfügte Aufhebung des Kapuziner-Klösters in Baden Protest eingelegt. Der Bundesrath wird genannter Regierung von diesem Proteste Kenntniß geben, gleichzeitig aber auch dem Nuntius bemerken, daß dem Bundesrathe durchaus keine Competenz zustehe, sich in diese Angelegenheit einzumischen. — Der Große Rath des Cantons Bern hatte Ende vergangenen Jahres die Reduction der katholischen Feiertage im Jura auf sechs decretirt, gegen welchen Beschluß dem Bundesrathe von mehreren jurassischen Großraths-Mitgliedern ein Recurs eingegeben wurde. Dieser Recurs lag jetzt dem letzteren zur Berathung vor, und es wurde über ihn als unbegründet zur Tagesordnung geschritten. — In den Jura-Districten finden lebhafte Agitationen der Ultramontanen statt, weil die Berner Regierung den Lehrschwestern die Ertheilung des Schul-Unterrichts verboten hat. Placate fordern zur Lostrennung vom Canton Bern und zum Anschluß an Frankreich auf.

Italien.

Rom, 2. März. [Zu den Verhandlungen der Curie mit Oesterreich] schreibt man der „Voss. Ztg." von hier Folgendes: Das erwartete Consistorium ist auf nächste Woche verschoben; der Tag noch unbestimmt. Seine Acte werden von nicht gewöhnlichem Interesse sein, da außer der Vertheilung von 6 Cardinalshüten eine Censur der Vorgänge auf dem kirchlichen Gebiet in Oesterreich durch den Papst, und zwar in einer Allocution an die Cardinäle im Programm mitverzeichnet ist. Die clericale Presse führt plötzlich eine Fluth von Verketzerungen und Verwünschungen wider das Ministerium Beust mit sich, alle Schleusen sind aufgezogen und hier hat man auch kein Wort der Ermahnung, sich einem so alten Freunde wie Oesterreich gegenüber zu mäßigen, man sieht vielmehr dem leidenschaftlichen Treiben mit innigem Behagen zu. Im Staatssecretariat hofft man mit Herrn von Beust selber nach und nach schon fertig zu werden, aber Cardinal Antonelli fürchtet Beust's Umgebung. Der Papst hat dem Grafen Crivelli in einer der letzten Audienzen gesagt, er möge den Kaiser bei Gelegenheit daran erinnern, daß er, nicht der Papst, und der mit den kirchlichen Bedürfnissen Oesterreichs angeblich vertrauteste Prälat, der Erzbischof Cardinal Rauscher, das Concordat in seiner bisherigen Fassung nicht nur gewollt, sondern auch für dasjenige erklärten, welches allein Heil bringen könne. Man solle nicht leichtfertig wegwerfen, was man vielleicht kurz darauf zurückwünschen müsse. Man weiß indessen im Vatican recht wohl, daß man den Prediger in der Wüste macht; dafür versichert man aber auch dem Grafen Crivelli, daß die Umgestaltung des Concordats der gewisse Inaugurationsact einer Revolution in Oesterreich sein wird.

[Von den neuerlich in päpstliche Dienste getretenen ehemaligen Soldaten des preußischen Heeres] war, so weit ich sah, ein jeder mit einer oder zwei Denkmünzen aus der Campagne in Schleswig und Böhmen her decorirt. Dies erregte anfangs einiges Bedenken, die Erscheinung war neu, bisher war ein Ehrenzeichen, von einem protestantischen Fürsten verliehen, in der päpstlichen Miliz nicht vorgekommen und dazu nun Decorationen auf den Sieg über Se. Apostolische Majestät den Kaiser von Oesterreich. Dennoch hat man sich darüber beruhigt, was ohne die Concordatsfehde wohl nicht geschehen wäre und die Soldaten tragen die preußischen Medaillen. Mit Civilorden von protestantischen Souverainen wird keine Schwierigkeit gemacht.

[Der Familienzwist der neapolitanischen Bourbons,] dessen Opfer die junge Königin Maria Sophia werden zu sollen schien, ist seit dem Tode der verwittweten Königin Therese einem völligen Frieden gewichen. Zwei widersprechendere Gegensätze als diese beiden Königinnen konnte es kaum geben. Die eine entschieden liberal und lebenslustig, die andere schneidend absolut und in ihrem bigotten Wesen ganz von den Jesuiten abhängig. Die Stiefgeschwister wohnen nicht mehr im Palast Nipoti, sondern zogen nach dem Palast Farnese zum König Franz II. Dieser, früher ganz unter dem Einfluß der Stiefmutter und schon deshalb in stetem Zwist mit seiner Gemahlin, lebt nun im besten Einvernehmen mit Allen, während sich die Gesundheit der Königin seit der Rückkehr aus Baiern von Tage zu Tage stärkt.

Frankreich.

* **Paris**, 7. März. [Zum Preßgesetz.] Der gestern wirklich durchgesetzte § 11 des Preßgesetzes, der für die Journalistik das Privatleben Jedermanns wie mit einer chinesischen Mauer umschließt, da selbst eine Verurtheilung zu 500 Frcs. Strafe erfolgen muß, wenn Scenen des Privatlebens in bester Absicht und ohne Dolus besprochen werden, ist, so schreibt man der „K. Z.", ein zweischneidig Schwert, welches die Regierung der Magistratur in die Hand gedrückt, als sie sich der

---

zurückgekommen ist und bleibt. Gut für ihn und für die Berliner Opernfreunde. Die Luccarabbia dauert ungeschwächt fort und zu den anderweitigen Ehrenbezeugungen dürfte nun auch noch der längst beabsichtigte „festliche Fackelzug der Billetverkäufer" hinzukommen, die am schmerzlichsten von der Petersburger Reise der Künstlerin berührt worden, jetzt aber wieder „obenauf" sind.

Dem stark zugesetzten Offenbach hat man in dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater jetzt eine acht- bis vierzehntägige Ruhe zugestanden, und der „kleinen Handschuhmacherin" Lina Mayr, die seit ungefähr einem Jahre nur zweiundzwanzig theaterfreie Abende gehabt, eine Erholungsreise nach ihrer Vaterstadt Wien gestattet, um durch heimische Backhändl und echten Vöslauer wieder zu Kräften zu gelangen und dann bei ihrer Rückkehr wieder in die alten Rechte ihrer Beliebtheit zu treten. Man giebt auf dieser Bühne jetzt als allabendliches Repertoirstück: „In Saus und Braus", das man mit achtungswerther Scham nicht mit dem anrüchigen Namen „Posse" betitelt, sondern „Lebensbild" nennt. Der Stoff ist von Hahn, der hübsche Erfindungsgabe besitzt, und diese in angenehmer Weise auch hierbei bewährt hat. Es ist eine ganz achtenswerthe Handlung im Stücke, die Herr Jacobson mit allerlei lebhaft-lustigen Couplet- und Dialog-Tapeten beklebt hat. Die beliebte Soubrette Schramm und der excellente Komiker Neumann belustigen ungemein. Sonst ist von unserem Ueberfluß an Theatern nicht viel zu berichten, als daß man den im königlichen Schauspielhause gegebenen dramatisirten Anekdoten-Kaleidoskop aus der Zeit des alten Fritz: „Der Hollandsgänger", dem General-Intendanten als Verfasser zuschreiben wollte, dieser aber in den Zeitungen dagegen entschieden protestirt hat. Der pseudonym als „Paul Frohberg" aufgetretene Verfasser ist Herr Friedrich Adami, Mitarbeiter der „Kreuzzeitung".

Ueber die Untersuchung gegen den vor einigen Monaten wegen Arznei-Betrügereien und Fälschungen während des Krieges gefänglich eingezogenen Apotheker Dr. Cohn, hat man in der letzten Zeit wenig gehört. Man scheint gegen den Herrn aber doch noch immer stramm los zu gehen, und hat gegen ihn in diesen Tagen zwölf Cadetten als Zeugen in das gerichtliche Gefecht geführt. Bedauernswerth ist es, daß die zur selben Zeit aufgetauchte Beschuldigung gegen einen „hiesigen großen Hotelier" in befremdlich energischer Weise zur Vergessenheit verurtheilt wurde und dadurch Vermuthungen und Combinationen im großen Haufen Raum gegeben wurde, die manchen ehrenwerthen Hotelier-Namen mit dem Staub des Verdachts verunreinigten. Vielleicht lüftet eine spätere Zeit das verdächtige Incognito. — Neugierig ist man auf den Ausgang der literarischen Plagiatbeschuldigung gegen den bekannten Geh. Regierungs-Rath, ci-devant Kreuzzeitungs-Wagener. Aus den verworrenen Angaben, die die Zeitungen bringen, kann man bis jetzt wenig klug werden.

Mord und Todtschlag, Selbstmord, Raub, Diebstahl und Betrug gehen hier ihren regelmäßigen Weltstadts Gang fort. Wollte ich diese Chronik erschöpfen, ich würde Sie in zu hohe Papier-, Setzer- und Honorarkosten bringen. Cyankali, das in Wien so beliebte Lebensbefreiungsmittel, fängt auch hier an, eine Rolle zu spielen. Das kommt von der Herabsetzung der Zölle! Hoffentlich wird Oesterreich, aus welchem wir diese künstliche Todestinctur zuerst erhalten, sich bei uns wieder in besseren Ruf bringen, daß es uns zollbilligst die jedenfalls angenehmeren Flüssigkeiten seines Vöslauer, Klosterneuburger, Weidlinger und anderer gesundheitsfördernder Bachusgaben zusendet.

Beängstigt durch den neuerdings Tage und Tage fortdauernden Landregen schließe ich diesen Brief. Das Wasser rauscht und schwillt zusehends. Aus dem Spaß des „versunkenen Berlin's" kann Ernst werden. Es ist Zeit, an die käufliche Erwerbung einer Noah-Arche zu denken, damit ich gleich dem alten liederlichen Patriarchen lebend dem unschmackhaften nassen Elemente entrinne, und noch die erwähnte und ersehnte Einfuhr österreichischer Bachusgaben erlebe. — Es ist eine böse Zeit! Diese Versicherung sollen auch eine Unzahl Berliner dem Prinzen Napoleon brieflich ausgesprochen und um klingende Abhilfe gebeten haben. Das ist eine alte Geschichte, die sich immer erneut, sobald eine hervorragende Persönlichkeit sich in Berlin blicken läßt.

R. Gardefeu.

△ Gesetze des norddeutschen Bundes. Taschenausgabe mit alphabetischem Sachregister. Berlin, Otto Müller, 1868. Die großartige Thätigkeit des norddeutschen Bundes hat in kurzer Zeit so viel organische Gesetze geschaffen, daß die Kenntnißnahme der Verhandlungen des Reichstages wohl für allgemeine politische Bildung genügte, das Gedächtniß aber selbst dem gewiegtesten Politiker bei Erörterungen von Einzelnheiten gewiß entschuldbar untreu werden konnte. Wir begrüßen deshalb mit Vergnügen eine so billige und wohlgeordnete Sammlung, deren Uebersichtlichkeit uns in schnellster Zeit die gewünschte Aufklärung schafft. Das Büchlein wird deshalb nicht nur Justiz- und Verwaltungsbeamten willkommen sein, sondern Jedem, der sich über eine bestimmte Materie orientiren will. Die ersten Hefte enthalten die Verfassung des norddeutschen Bundes, den Vertrag über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins, die Gesetze über das Paßwesen, die Freizügigkeit, die Verpflichtunug zum Kriegsdienste, das Postwesen ꝛc. und die reglementarischen Tarifbestimmungen vom 11. December 1867.

[Wegen eines Stiefels.] Neulich wurde vor dem Florentiner Corrections-Gerichte ein bemerkenswerther Proceß verhandelt. Bekanntlich haben die Deputirten dort das Vorrecht der Portofreiheit, welches von ihnen zuweilen aber in einem sehr ausgedehnten Maße benützt, ja selbst mißbraucht wird. Die „Gazzetta d'Italia" erzählte vor einiger Zeit, wie der ehrenwerthe Baron Nicotera sich auf diesem Wege von Neapel portofrei einen Stiefel hätte zusenden lassen, den er bei seiner eiligen Abreise dort vergessen hatte, und begleitete diese Erzählung mit einigen launigen Bemerkungen. Nicotera fand darin eine Ehrenbeleidigung und stellte eine Klage an, nicht blos gegen den Geranten des Blattes, sondern auch gegen dessen Chef-Redacteur und den Verfasser des Artikels, welcher sich unter dem Pseudonym Nasi versteckt. Vor Gericht erschien aber nur der Gerant, und nach einer ziemlich lebhaften Debatte wurde die Klage zurückgewiesen und der Kläger Nicotera zu den Gerichtskosten verurtheilt. Nicotera war über einen solchen Ausgang höchst aufgebracht, und trotz des ihm neulich im Duelle mit dem Abgeordneten Assanti zugestoßenen Unglücks droht er den Verfasser herauszufordern; die „Gazzetta d'Italia" giebt zu verstehen, daß hinter dem Pseudonym Nasi sich ein Mitglied des schwächeren Geschlechts verbergen dürfte. Das Urtheil des Gerichts war darauf gegründet, daß, da den Deputirten unbedingte Portofreiheit zusteht, die Erzählung der Thatsache, daß ein Deputirter einen Stiefel auf diesem Wege bezogen habe, keine Beleidigung enthalte.

[Ein Versprechen.] In der letzten Vorstellung der „Sylvesternacht" im Victoria-Theater zu Berlin passirte Herrn Hendrichs ein komisches Versprechen. Er hatte zu Frl. Lindner zu sagen: „Vergiß nicht, daß mein Blut in deinen Adern rollt!" und rief emphatisch: „Vergiß nicht, daß mein Fleisch und Blut in deinen Adern rollt!"

[Mädchenversorgung.] Der „Rocky Mountain Herald" hat seine Spalten unzähligen öffentlichen Gesuchen nach — jungen Mädchen geöffnet. Das Blatt fügt hinzu, daß in Colorado etwa 1000 Yankee-Mädchen noch vor Ostern unter die Haube kommen können.

Majoritäts-Ansicht anschloß, und bei den künftigen Wahlen dürfte sie das selbst sehr zu bedauern haben. Von nun an dürfen ihre Journale keinem unbequemen Candidaten, wie noch neulich Herrn d'Estournel, vorwerfen, daß er an einem jener Scandale Theil genommen, an denen die Pariser jeunesse dorée so reich ist u. s. w. In einer Biographie wird man nicht mehr wagen dürfen, zu sagen, daß Leon Foucault arm und wahnsinnig gestorben, auch das gehört dem Privatleben an, und die Familie hätte die Thatsache nur dem Parquet zu signalisiren, um einen Proceß und eine Verurtheilung hervorzurufen. Girardin, mit der ihm eigenen Schlagfertigkeit im Entschlusse, hat sich denn auch sofort beeilt, eine der Rubriken der „Liberté": „le monde parisienne" zu unterdrücken, die bisher zum Ergötzen der vornehmen Welt allabendlich kund und zu wissen that, wer Soireen gegeben und wer auf ihnen erschienen, wer die feinen Theater besucht &c., und gerade die Regierungswelt wird durch diese Unterdrückung mit am härtesten betroffen, da sie sehr darauf hielt, von ihrem gesellschaftlichen Thun und Lassen in dieser Art die Oeffentlichkeit unterhalten zu sehen. Diese Aengstlichkeit der Satisfaits spricht schlechterdings nicht für die Vortrefflichkeit und Ruhe ihrer Gewissen, denn wenn sie nichts zu verbergen hätten, wären sie nicht so eifrig bemüht, ihre Privatbeziehungen mit dichten Decken zu verhüllen, und es ist eine historische Wahrheit, daß von jeher diejenigen am meisten Achtung vor dem Privatleben verlangten, bei denen letzteres an Reinheit am meisten zu wünschen übrig ließ.

[Zur Beisetzung Manin's.] Zu der „Moniteur"-Notiz über die vorgestrige Ausgrabung der Leiche Manin's auf dem Montmartre-Kirchhofe ist nachzutragen, daß die venetianische Commission um Gestattung besonderer Feierlichkeiten gebeten hatte. Diese wurden für Paris abgeschlagen, dagegen sind sie für den kleinen französischen Grenzort, wohin die Leiche zunächst gebracht und aus welchem sie abgeholt werden wird, gestattet worden. Ueber diese ganze Angelegenheit veröffentlicht der Historiker Henri Martin, einer der Männer, welche dem Verstorbenen während dessen hiesigen Aufenthalte am nächsten gestanden, in dem heutigen „Siecle" Folgendes:

„Frankreich und Europa werden mit tiefem Erstaunen vernehmen, daß es der venetianischen Commission nicht gestattet worden ist, sich hier in Paris ihrer frommen Pflicht zu entledigen, daß die Leichen Manin's, seiner Gattin und seiner Tochter in aller Eile am 5. März, also 17 Tage vor ihrer feierlichen Beisetzung in Venedig, ohne irgend eine Feierlichkeit und unter Bedingungen ausgegraben worden sind, welche es selbst den französischen Freunden des großen Verbannten, die ein moralisches Recht hatten, neben dem würdigen Vertreter der Familie Ary Scheffer's dem Traueracte beizuwohnen, unmöglich machten, anwesend zu sein. Die drei Särge der Familie Manin wurden in aller Stille von dem Montmartre-Kirchhofe von Paris an die der Grenze zunächst gelegene französische Stadt St. Jean de Maurienne geschafft. Dort bleiben sie so lange aufbewahrt, bis die venetianische Commission sie aus den Händen der französischen Behörden in Empfang nehmen wird. Wo ist die politische Nothwendigkeit, welche eine so sonderbare Maßregel veranlassen konnte? Fürchtete man die Erinnerung an Manin? Wollte man auf wohlfeile Weise Italien verletzen? Keineswegs, denn man wird dem großen Todten an der Grenze wohl alle möglichen Ehren beweisen. Man hat nicht an Venedig, sondern man hat nur an Paris gedacht. Man hat befürchtet... Du lieber Gott! was hat man wohl befürchten können? Hat man denn nicht begriffen, daß der Name dieses Mannes, der weit über allen Parteifragen und von allen hochgeachtet dastand, am wenigsten geeignet war, die Leidenschaften aufzureizen, wenn er auch wohl die Herzen ergriffen hätte? Welche Vorstellung macht man sich denn von dem Volke von Paris, wenn man nicht begreift, daß der öffentliche Unwille auf der Stelle jeden Versuch von ungeregelten und jedes Vorwandes entbehrenden Demonstrationen unterdrückt hätte, wenn man überhaupt unter solchen Verhältnissen dies im Entferntesten nur hätte beabsichtigen können? Nicht das Volk von Paris muß man belehren, wie es die Todten ehren soll, die vielmehr, welche seine Verwaltung führen, müßte man darüber belehren. Man hat Paris und Frankreich noch weit mehr als Italien verletzt; man hat ohne ernstlichen Grund den achtungswerthesten Gefühlen wehe gethan. Was soll man von einem solchen Acte und von den Beweggründen dazu in Frankreich und im Auslande sagen? Man fühlt es nur zu wohl, ohne daß wir uns weiter darüber auszulassen haben."

[Zum Kerveguen'schen Handel.] Das „Pays" bringt endlich heute die lange verheißenen Documente, welche eine Anzahl von Blättern so arg compromittiren sollen. Die Neugierde ist dadurch aber nur sehr wenig befriedigt worden, da fast Alles schon früher bekannt war, und nicht die vom „Pays" bezeichneten Blätter, sondern vielmehr einige Regierungsorgane belastet werden. Im Ganzen bleibt es im Dunkeln, wozu Herr v. Varenne die ihm zugegangenen Geldsendungen verwendet hat; großentheils waren sie für seine persönlichen Bedürfnisse, Reisen &c. bestimmt. Bemerkenswerth ist, daß der hochgestellte Ehrenmann, welcher für die Richtigkeit der Abschriften aus dem Varenne-schen Nachlaß bürgt, kein Geringerer ist als — Herr v. Kerveguen.

[Mazzini] erklärt in einer Zuschrift ohne Datum an den „Courrier français", daß er wohl Föderalist sei, insofern er das Bündniß der Völker auf der Grundlage der Freiheit und Gleichheit wünsche, daß er aber an der Einheit als Formel des nationalen Lebens jedes einzelnen Volkes festhalte. Was insbesondere Italien betrifft, so sei er seit dem Beginn seiner politischen Thätigkeit Unitarier gewesen und sei es jetzt mehr als je.

[Tunesische Anleihe.] Die „Patrie" meldet zur Beruhigung der tunesischen Staatsgläubiger, daß die Regierung die Frage der tunesischen Anleihen zum Gegenstand diplomatischer Verhandlungen mit der Regierung des Bey's gemacht habe.

[Aus Japan.] Im Ministerium des Auswärtigen ist man bezüglich Japans noch ohne jeden speciellen Bericht der dortigen französischen Vertretung. Das Ministerium wird von Kaufleuten, welche Verbindungen im Innern haben, überlaufen. Der Taikun ließ früher hier als Repräsentanten den Grafen Montblanc, einen etwas abenteuerlichen Franzosen, welcher längere Zeit in Japan gelebt hat, für ganz Europa zurück. Der Genannte hat sich im Januar von Rom aus auf den Weg nach Japan gemacht, bis jetzt aber nichts hören lassen.

Großbritannien.

* **London**, 7. März. [Zur abyssinischen Expedition.] Die „Times" veröffentlichen folgende Depesche ihres Special-Correspondenten bei dem abyssinischen Expeditionsheere:

Adabaga, 22. Febr. „Das Hauptquartier mit 1000 Mann befinden sich hier, welcher Ort ungefähr 50 Meilen von Antalo entfernt ist. Es wird einige Tage hier verbleiben, um die Ankunft von Truppen und Lebensmittelzufuhren, welche durch die Mangelhaftigkeit des Transport-Corps verzögert worden sind, abzuwarten. — Antalo ist von 1000 Mann britischen Truppen besetzt worden. — Es ist zweifelhaft, ob Kassai Adowa verlassen kann, um mit Sir Robert Napier zusammenzutreffen. — Die Gefangenen befanden sich bis zum 30. Januar bei guter Gesundheit. — König Theodorus ist in Magdala noch nicht eingerückt."

Die neuesten Nachrichten lauten:

Alexandria, 5. März. Nach Briefen aus Senafeh vom 21. Febr. stand Sir Robert Napier zwei Tagemärsche von Atigrat und erwartete daselbst den Fürsten von Tigre zur Unterredung. Die Nachricht von dem Vorrücken Meneleks, des Königs von Schoa, nach Magdala bestätigt sich.

Aden, 26. Febr. Nach Briefen aus Magdala vom 17. Januar befand sich Theodorus innerhalb einer Tagereise von dieser Festung.

[Vom Hofe.] Vor dem vorgestern in Buckingham-Palace stattgefundenen Empfange hatte Lord Stanley bei der Königin Audienz und stellte den italienischen Gesandten Marquis d'Azeglio vor, der sein Abberufungsschreiben überreichte. Graf Hompesch, der baierische Gesandte, Don A. Best Gana, der Gesandte für Chile, und General Soloman, der haytische Gesandte, wurden ebenfalls präsentirt und überreichten ihre Beglaubigungsschreiben. Gegen 3 Uhr trat die Königin, welche Stern und Band des Hosenbandordens, den Victoria und Albert-Orden, den preußischen Louisen-Orden und als Schmuck den berühmten Diamanten Kohinar als Brosche trug, den Thronsaal, gefolgt von dem Prinzen von Wales, Prinz und Prinzessin Christian, Prinzessin Louise, Prinz Arthur, dem Herzog von Cambridge und dem indischen Fürsten Maharagh Dhulep Sing. Daran schloß sich der Hofstaat. Das diplomatische Corps war ziemlich vollzählig vertreten, ebenso wie das Cabinet und die Aristokratie.

[Im Kriegsministerinm] regt sich der Geist der Reform. Eben hat man den mittelalterlichen Gebrauch, militärische Verbrecher unter Trommelschlag und körperlicher Züchtigung gewissermaßen feierlich aus dem Regimente auszustoßen, abgeschafft, und jetzt ist das Neueste die Erfindung einer neuen Strafe gegen gewohnheitsmäßige Trunkenheit, die in der Statistik Dienstvergehen der englischen Armee bekanntlich mit einer nicht geringen Zahl figurirt. Bis jetzt wurde ein Mann, der viermal im Jahre betrunken gewesen war, in Arrest gesteckt, in Zukunft aber sollen die kommandirenden Offiziere ermächtigt werden, für jeden Rausch dem betreffenden Uebelthäter einen Löhnungsabzug zu machen.

[Fenisches.] Dem Vernehmen nach hat die irische Regierung 6 von den in Sligo vor die Assisen gebrachten, aber wegen Mangel an Geschwornen zurückgestellten Feniern die Freiheit angekündigt unter der Bedingung, daß sie sofort nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Es sind auch, wie es heißt, bereits Schritte bei der amerikanischen Regierung gethan worden, um ihnen die Mittel zur Reise zu verschaffen.

[Arbeiterwahlen.] Damit das Wort „Vertretung der Arbeit im Parlament" kein leerer Schall bleibe, haben sich neuerdings in Birmingham über 10,000 Arbeiter zusammengethan. Sie beabsichtigen durch einen Beitrag von je 1 Sch. die Wahlunkosten ihres Vertreters (auf 200 Pfd. Sterl. veranschlagt) und eine jährliche Vergütung von 300 Pfd. Sterl. aufzubringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. März. [Tagesbericht.]

** [Für die nächste Sitzung der Stadtverordneten], Donnerstag, den 12. März, stehen nur 8 neue Vorlagen auf der Tages-Ordnung. Dieselben betreffen: Rechnungs-Angelegenheiten, Bezirks-Vorsteher- und Schiedsmann-Wahlen, Vorschläge für die Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes und ein Etat &c. Herr Stadtrath Grabowski ist nämlich mit Ablauf des Jahres 1867 aus seiner bisherigen Stellung geschieden und Magistrat beantragt eine Neuwahl für die Dauer der noch übrigen Zeit dieses Mandats (20. Sept. 1872). Die Wahl- und Verf.-Commission schlägt hierzu den Kfm. Herrn A. Staats vor, sowie: daß der Magistrat ersucht werden soll, auf Grund der bedeutenden Vermehrung der Einwohnerzahl (Incorporation der bekannten Ortschaften) die Creirung von noch 2 unbesoldeten Stadtrathsstellen zu bewirken. — Der Etat betrifft die Verwaltung des Schießwerders pro 1868 und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5910 Thlr. ab. — Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

** [Der Bezirksverein der Odervorstädte] wird sich nächsten Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr, wieder im Casperke'schen Lokal versammeln. Herr Dr. Thiel wird einen Vortrag über das „Kirchenwesen Breslau's" halten; ferner soll: die Errichtung einer Mädchen-Fortbildungs-Anstalt in der Oder-Vorstadt und die Abschaffung der Mahl und Schlachtsteuer zur Besprechung kommen.

⊙ [Von der Universiät.] Gestern Vormittag wurde Herr Völkerling und heut Vormittag Herr Muche auf Grund der von ihnen gehaltenen Inaugural-Dissertationen von dem zeitigen Decan der philosophischen Facultät Herrn Prof. Galle zu Doctoren der Philosophie promovirt. Beide Herren hatten den Gegenstand ihrer Dissertationen der alten Geschichte entnommen, und der Erstere „De rebus Siculis ab anno 413—405 gestis", der Letztere „De Alexandro Severo imperatore Romano" geschrieben.

=ββ= Das amtliche Verzeichniß der Vorlesungen, welche im bevorstehenden Sommersemester an der hiesigen Universität gehalten werden, enthält an der Spitze einen von dem Professor Dr. M. Hertz verfaßten Bericht über die Wolf'schen und über das Haase'sche Stipendium. — Die Gesammtzahl der zu haltenden Vorlesungen beträgt mit Einschluß der Uebungen 207. — Davon kommen auf die evangelisch-theologische Facultät 20, auf die katholisch-theologische 13, auf die juristische 22, die medicinische 50, die philosophische 88. Die Zahl der Vorlesungen von Lectoren beträgt 5. — Im Ganzen fungiren an der Universität 87 Docenten. Keine Vorlesungen halten 8 Docenten, unter ihnen der ordentliche Professor in der kathol.-theologischen Facultät Dr. Baltzer, dem leider immer noch nicht die Ermächtigung zur Wiederaufnahme seiner Vorträge ertheilt ist, und der Prof. Dr. Reinkens derselben Facultät, der einen Urlaub zur Reise nach Rom erhalten hat. — Unter den Vorlesungen, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, heben wir Folgende hervor: Jurist. Facultät: Prof. Joh. Friedr. Schulze über Völkerrecht; philos. Facultät: Prof. Elvenich, Logik, Psychologie; Prof. Braniß, Geschichte der Philosophie; Prof. Göppert, botanische Excursionen; Prof. Tellkampf, Staatswirthschaft; Prof. Röpell, Geschichte des Mittelalters; Prof. Junkmann, über die französischen Revolutionen seit 1789; Prof. M. Hertz, Römische Alterthümer, zweiter Theil; Prof. Roßbach, griechische Kunstgeschichte; Prof. Neumann, über die Natur der Algen und Geschichte der Griechen von Pisistratus bis zu den Zeiten des pelopones. Krieges; Prof. Rückert, Erklärung der Gedichte Walther's von der Vogelweide und des angelsächsischen Gedichtes „Berwulf"; Prof. Cohn, Elemente der allgemeinen Botanik; Prof. Marbach, Physik; Prof. Grünhagen, über die Erwerbung Schlesiens durch Friedrich den Großen; Dr. Oginski, Geschichte der Philosophie vom Mittelalter bis Kant. Dr. Max Karow, Geschichte der Poesie und des Theaters der neueren Völker, über Machiavell's Leben, Charakter und Schriften mit Erklärung des Buches vom Fürsten; Dr. Scherner, über Träume und verwandte Geistesphänomne; Dr. Alwin Schultz, Breslauische Kunstalterthümer; Dr. Schäffer, über die musikalische Form der deutschen Messe zu den Zeiten der Reformation.

** [Die öffentliche Prüfung] der Zöglinge der jüdischen Elementarschule des Hrn. Dr. Joseph findet am 15. März, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn statt. Das von Herrn Dr. Joseph verfaßte Programm enthält manches gediegene und beherzigenswerthe Wort über jüdische Schulen. — Die Anstalt, welche mit dem 1. Februar d. J. ihren zehnten Jahrgang angetreten, hat sich zu unverkennbarer Blüthe emporgehoben. Sie schloß das abgelaufene Schuljahr mit 88 Zöglingen ab, von denen 42 der oberen und 46 der unteren Klasse zufallen. — Das Lehrziel ist Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule. Möchte die Anstalt auch bei den Behörden fördernde Unterstützung finden!

§—§ [Der Kronleuchter unseres Theaters] hat in den jüngsten Tagen eine Metamorphose erfahren, die wohl selbst von fleißigen Theaterbesuchern kaum bemerkt worden ist. Es ist nämlich der Glaskorb, welcher bisher aus matt geschliffenem Glase bestand, auf Veranlassung des Directors der städtischen Gasanstalt durch den Glimmerwaaren-Fabrikant, Max Raphael, ganz aus Glimmerscheiben hergestellt worden. Veranlassung zu dieser Veränderung hat das häufige Springen der Glasscheiben gegeben, da die meisten Flammen im Korbe selbst brennen. Der Kronleuchter, welcher ein Gewicht von 18 Centnern besitzt, ist durch die Maßregel um 85 Pfund leichter geworden, denn sämmtliche Glimmerscheiben wiegen nur 8 Pfund. — Ueber die von Herrn Raphael betriebene Glimmerfabrikation können wir hier noch mittheilen, daß Herr R., der sich erst vor einigen Wochen durch Herstellung der von Dr. H. Cohn vorgeschlagenen neuen Schutzbrillen für Metallarbeiter verdient gemacht hat, diesen neuen Industriezweig erst seit 3 Jahren in Deutschland eingeführt hat. Der Glimmer wurde bisher nur zu kleinen Gegenständen, Cylinder, Rauchfängen &c. verwendet; die Herstellung des Kronleuchterkorbes ist die erste große Arbeit, die überhaupt bisher in Glimmer ausgeführt wurde. Die Arbeit selbst ist eine vollständig gelungene, wie sich Jeder durch den Augenschein leicht überzeugen kann, zumal aus Sparsamkeitsrücksichten die untersten, kleinsten Scheiben des Kronleuchters, welche dem Zerspringen durch Hitze nicht ausgesetzt sind, von Glas geblieben sind. Die Beleuchtung des Theaters ist durch die Aenderung eine viel hellere geworden.

** [Die Suppen-Vertheilungsanstalt in der Odervorstadt] nimmt einen ebenso raschen als unerwarteten Aufschwung. Gegenwärtig werden bereits 175 ganze Portionen vertheilt und noch sind der Bittenden und Hilfesuchenden viele, die jeden Mittag hoffnungsvoll an der Vertheilungsstätte sich einfinden und mit betrübter Miene wieder davon schleichen, weil der Topf leer geblieben ist. Es war kein Ueberrest geblieben, von dem sie einen Bruchtheil ersehnt hatten. — Die vertheilte Speise wird von allen als eine gesunde, kräftige und wohlschmeckende gerühmt und letztere Eigenschaft wird den Suppen selbst von solchen zuertheilt, welche man wohl als Feinschmecker gelten lassen kann, die zu wiederholten Malen sich in der Anstalt eingefunden und die Speise gekostet haben. Aber die Vorstands- und die 21 Damen der Odervorstadt, welche die Ueberwachung des Kochens und der Vertheilung der Speise über sich genommen, scheuen auch keine Mühe, Zeit und Strapazen, um ihre Pflicht getreulich zu erfüllen. Es ist die Einrichtung getroffen, daß das Fleisch und das Gemüse erst an dem Tage, an welchem es zubereitet wird und dann zur Vertheilung kommt, in die Anstaltsküche von den Lieferanten gebracht wird. Dort wird es von einer schon anwesenden Aufsichtsdame in Empfang genommen und unter ihrer Controle in die Kessel gethan. Ebenso wird die Zubereitung von derselben Dame überwacht, welche die Anstalt nicht eher verläßt, als bis nach 10 Uhr Morgens die beiden Damen erscheinen, welche die Vertheilung der Speise besorgen. Man hat so die apodiktische Gewißheit erlangt, daß nichts von den bestimmten Ingredienzen verloren geht und, da meist tüchtige Hauswirthinnen die Zubereitung überwachen, so ist auch das Koch-Product ein den Umständen nach ganz vorzügliches. — Wie hilfreich diese Wirksamkeit der Aufsichtsdamen ist, mag folgender Vorfall lehren, den Referent aus erster Quelle erfuhr. In den letzten Tagen voriger Woche wollte sich eben eine dieser Aufsichtsdamen in die Anstalt begeben, um die Vertheilung der Speise zu übernehmen, als auf der Straße zwei Kinder ihre Theilnahme erweckten, da sie bitterlich weinten. Auf die Frage, weshalb sie weinten? — antwortete das älteste Kind, daß der Vater auf Arbeit, die Mutter aber krank sei und sie schon lange nichts gegessen hätten. Die Dame fordert ohne Umstände die Kleinen auf, sie möchten sie in die Behausung führen. Dies geschah. Die Wohnung war ungemein ärmlich aber sehr reinlich; ebenso waren die 5 Kinder zwar sehr dürftig aber reinlich gekleidet; sie alle hatten, trotz der sichtlichen drückenden Noth, doch ein gesundes, heiteres Aussehen, das Auge offen und treuherzig. Die Mutter saß auf einem Strohlager, die Füße mit einem Kinderbett bedeckt; sie hatte erst vor 4 Tagen entbunden. Das sechste Mitglied in der kleinen Familie hielt sie auf ihren Knieen, und sie selbst, eine bildhübsche junge Frau, stärkte sich an 3 oder 4 kalten, gekochten Kartoffeln. Man wird zugestehen, daß dieses eben keine ganz geeignete Stärkung für eine so junge Wöchnerin war. — Die Aufsichtsdame war kaum mit kurzen Worten über die Lage dieser Familie unterrichtet worden, als sie sofort zur Suppenanstalt eilte und von dort eine ausreichende Portion nach der armseligen Wohnung der Wöchnerin trug. Mit welcher Gier verschlang diese die kräftige, lange nicht genossene Kost, mit welchen Blicken des Dankes, denn der Mund war stumm, lohnte sie nicht der mildherzigen Dame! — Ja, ihr wackeren Damen der Odervorstadt, die Dankes-Thränen von Hunderten, deren nagenden Hunger ihr gestillt, die Segenswünsche von Hunderten, deren herbe Noth ihr gemildert, sie seien euer süßester Lohn und dieser wird einst schwer wiegen in der Wagschale des ewigen Richters, der da sagen wird: „Solches habt ihr **mir** gethan!"

=β= [Von der Oder.] Das Wasser stieg bis heute Morgen auf 20' 4". Seit dieser Zeit ist bis Mittag ein Stillstand eingetreten. Der Unterpegel zeigte am 7. 8' 9" und heute 10' 2". Nach einer aus Ratibor eingetroffenen telegraphischen Depesche ist dort das Wasser wieder im Fallen und zeigt der Pegel 8' 9", Witterung schön. In Brieg ist das Wasser bereits im Fallen. Die vorherrschenden Westwinde treiben die Regenmassen in die Gebirge, daher der große Zufluß. — Die Neisse hat die Ufer mehrfach übertreten. — Die Schleußen in Brieg und Ohlau, sowie die hiesige Ober- und Unterschleuße versagen ihren Dienst wegen des gegenwärtigen Hochwassers. — Das Verladungsgeschäft stockt gänzlich, indem die hier noch befindlichen wenigen Schiffer auf angemessene Fracht warten. — Am vorigen Donnerstag mußten zwei Schleppkähne von Frankfurt a. O. aus segeln, weil die Dampfer des hohen Wasserstandes wegen nicht durch die Brücken können und die Aufzüge bei diesen Brücken zu schmal sind. — In Steinau konnte der Dampfer „Cüstrin" bei seiner Rückfahrt von hier nicht mehr durch die Brücke und nimmt derselbe nun die zwei Schiffe wieder ins Schlepptau. — Der Dampfer „Borussia" wird heute oder Morgen hier erwartet. — Ein Unfall begegnete einem mit 30 Klaftern Holz beladenen Schiffe, indem es bei Oppeln strandete, wobei nur ein kleiner Theil der Ladung geborgen werden konnte. — Am Sonnabend sind von oberhalb hier die ersten 7 Flöße Rundholz angelangt. — Die Ueberschwemmung oberhalb des Strauchwehres ist zur Zeit wieder eine umfangreichere und seit gestern muß die Communication zwischen Althof und Tschansch ebenfalls durch Kähne unterhalten werden, da auf der Fahrstraße 2' Wasser stehen. — In dem Dorfe Sägewitz, welches ebenfalls unter Wasser stand, hat sich dieses wieder verlaufen. — Das Schwarzwasser bei Schwoitsch ist auch im Wachsen. — Das Grundwasser in den Kellern der in der Nähe der Oder belegenen Grundstücke steigt immer mehr.

§§ [Vermischtes.] Auf originelle Weise ist die Armenkasse zu einem Geschenk von 5 Thlr. gekommen. Ein Herr wettete mit dem Vater einer sehr tanzlustigen jungen Dame, daß es derselben nicht möglich sei, bei den ihr stets von vielen Seiten gemachten Tanzanträgen auf einem Balle vier Tänze hintereinander nicht zu tanzen. Der Herr erbot sich in diesem Falle fünf Thaler an die Armenkasse zu zahlen. Am Sonnabend fand ein Ball statt, an welchem die junge Dame theilnahm, welche vorher von der Wette benachrichtigt worden war. Alles bestürmte sie mit Engagements; sie lehnte den ersten, zweiten und dritten Tanz zu allgemeinem Erstaunen ab. Vereinsamt sah sie sich unter den wenigen Schwestern, denen das Schicksal keine Tänzer beschieden. Da kam der vierte Tanz. Ihr Lieblingstänzer nahte sich und glaubte die Festung zu überwinden. Länger konnte die Dame jetzt ihre Tanzlust nicht zähmen. Sie sagte zu und trat unter die Reihe der Tanzenden. Einige Augenblicke später aber dachte sie an die Wette und — trat zurück. Möge es ihr Tänzer auf diesem Wege erfahren, warum die junge Dame schließlich doch nicht mit ihm getanzt hat.

+ Ein hier durchreisender Webergeselle wurde im Wartesaale der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf die frechste Weise von einem unbekannten Gauner um die Summe von 5 Thaler betrogen. Derselbe gab sich für einen Bahnbeamten aus, und war mit einer entsprechenden Dienstmütze und grauen Hosen bekleidet. — Die auf dem Nachhausewege begriffene 5 Jahr alte Tochter eines hiesigen Bürgers wurde gestern von einem jugendlichen Menschen an der Kürassierkaserne freundlich angesprochen und darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Schuhe so überaus beschmutzt seien. Er erbot sich sogleich, die Schuhe zu reinigen, auf welches Ansinnen das Mädchen auch einging. Der Betrüger entfernte sich jedoch schnell mit den Schuhen und mußte das weinende Mädchen in den bloßen Strümpfen nach ihrer elterlichen Wohnung zurückkehren. — Eine liederliche Dirne lockte vor einigen Tagen einen ältlichen Herrn in ein Haus, wo sie ihn um eine Unterstützung ansprach. Als der gutmüthige Herr seine gefüllte Börse zum Vorschein brachte, sprang plötzlich ein im Hinterhalt verborgener Strolch hervor, der sich der Börse bemächtigte. Es ist der Polizei bereits gelungen, sowohl die Dirne als ihren Helfershelfer zu verhaften und das gestohlene Geld nebst der Börse wieder zu beschaffen. — Gestern stahl eine bekannte Diebin auf der Junkernstraße eine Rindsleber. Der Diebstahl wurde noch rechtzeitig bemerkt, die Diebin eingeholt, und erfolgte nach Wegnahme des gestohlenen Gutes ihre Verhaftung. — Auf dem Neumarkt wurde gestern Vormittag eine schon vielfach bestrafte Taschendiebin verhaftet, welche einer Käuferin das Portemonnaie entwendet, und obgleich sie Letzteres schon ihrer Helfershelferin zugesteckt hatte, so gelang es doch dem dort stationirten Polizeibeamten das gestohlene Portemonnaie vorzufinden, und konnten daher beide verhaftet werden.

\# **Görlitz**, 10. März. [Director Kaumann †. — Trottoirlegung. — Baulust. — Städtischer Bauplan.] Gestern Abend ist nach einer Krankheit von wenigen Tagen der um das Schulwesen hochverdiente Director der hiesigen Realschule, Professor Kaumann gestorben. Der Verstorbene, welcher vor ungefähr 30 Jahren aus Liegnitz, wo er Professor an der Ritterakademie war, unter Demiani als Leiter des gesammten städtischen Unterrichtswesens mit Ausnahme des Gymnasiums hierher berufen wurde, hat seit Gründung der Realschule, welche unter ihm zu hoher Blüthe gelangte, als Director an der Spitze derselben gestanden und ebenso die höhere Töchterschule und die Volksschulen dirigirt, bis die Anstellung besonderer Rectoren für diese Anstalten nöthig wurde. Er hat seinem schwierigen Amte bis ans Ende mit anerkannter Treue vorgestanden und den Ruhm echter Humanität bewahrt. Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften verliert in ihm eines ihrer eifrigsten Mitglieder. — Zur Förderung der Legung von Trottoirplatten auf allen Straßen ist von den städtischen Behörden der Beschluß

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

gefaßt worden, daß soweit der jährlich hierzu disponible Fonds ausreicht, vorzugsweise diejenigen Straßentracte bei der Legung von Trottoirplatten berücksichtigt werden, bei welchen die Hauseigenthümer bereit erklären, die Hälfte der Beschaffungskosten der Trottoirplatten beizutragen, wogegen die andere Hälfte, sowie die Kosten der Legung und Pflasterung seitens der Stadt getragen werden. Den Hauseigenthümern bleibt es überlassen, sich zu einigen, in welcher Weise sie diese Kostenbeiträge zusammen bringen. Bei der Anmeldung der Bewerbung für verschiedene Straßentracte bleibt dem Magistrat die Auswahl der Reihenfolge in der Ausführung vorbehalten. Auch soll den Hausbesitzern gestattet werden, unter Zusicherung künftiger Zurückerstattung der Hälfte der Kosten auf eigene Kosten Trottoir-Platten zu beschaffen, deren Legung auf städtische Kosten erfolgt. In Bezug auf die Zurückerstattung der Kosten wird kein Termin festgesetzt, jedoch die Bestimmung getroffen, daß die zur Zeit der Zurückerstattung sich als Hauseigenthümer legitimirenden Besitzer die Zahlung erhalten. Diese Bestimmungen sind jetzt zum ersten Male publicirt. — Die Baulust scheint in diesem Jahre bei der völlig darniederliegenden, und so wird, da das vorige Jahr noch immer eine hübsche Zahl 1866 begonnener Bauten aufzuweisen hatte, dies Jahr wohl das schlechteste Baujahr seit Jahren werden. Einstweilen ist jedenfalls die Zahl der Maurermeister, die sich hier neu niedergelassen haben, größer als die Zahl der begonnenen Bauten. — Der städtische Bebauungsplan für den südwestlichen und westlichen Stadttheil diesseits und jenseits der Eisenbahn und zwischen der Bauskener und der heiligen Grabstraße nebst den dazu gehörigen Erläuterungen ist endlich, nachdem wiederholte Interpellationen seinetwegen erfolgt waren, bei der Polizei-Verwaltung zur Ansicht ausgelegt. Es ist also Aussicht vorhanden, daß noch im Laufe des Sommers der Plan amtlich publicirt werden kann.

△ **Schweidnitz**, 8. März. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Die Promenade.] In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten kam zum Vortrage der Bericht der Superrevisions-Commission über den Kassen-Abschluß bei der städtischen Ziegelei und der Brettschneidemühle im Milmichthale. Die Decharge wurde gemäß dem Antrage der gedachten Commission für diese Rechnungen ertheilt, nachdem vorher von dem Vertreter des Magistrats in Folge der Interpellation eines Mitgliedes der Versammlung die Erklärung abgegeben worden war, daß die bei dem Titel „Bauluftkosten in der Ziegelei" gemachte Angabe im gedruckten Verwaltungsberichte für das Jahr 1866, welche mit der Angabe im Kassenabschluß variirt, auf einem Irrthum beruhe. — Hinsichtlich der durch Druckereien zu besorgenden amtlichen Arbeiten haben sich beide städtische Corporationen, Magistrat und Stadtverordnete, in dem Beschlusse geeinigt, daß künftighin die Arbeiten, deren Umfang über einen Riß Druckpapier beträgt, im Licitationswege verdungen werden sollen. Insbesondere wird dies bei dem Drucke des städtischen Verwaltungsberichtes geschehen, hinsichtlich dessen noch seitens der Stadtverordneten der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß die Auflage verstärkt werde, weil jetzt, wo in Folge der Constituirung des Bürgervereins ein regeres Interesse an Communalangelegenheiten in vielen Schichten unserer Bewohner ersichtlich geworden, eine stärkere Nachfrage nach dem gedruckten Verwaltungsbericht sich kundgiebt. Ein von mehreren Bürgern, die zugleich den Vorstand des hiesigen Bürgervereins bilden, ausgegangener Antrag, die Beschlüsse der Stadtverordneten durch den Druck in amtlicher Weise zu veröffentlichen, fand nicht die erforderliche Unterstützung und wurde mithin abgelehnt; da die Sitzungen öffentlich abgehalten würden, so liege ein Grund zur amtlichen Veröffentlichung nicht vor. Bei dieser Gelegenheit wurde von einigen Mitgliedern wieder das Bedauern ausgesprochen, daß in Schweidnitz außer den beiden amtlichen Organen, dem Kreisblatt und den obrigkeitlichen Bekanntmachungen, keine Zeitschrift erscheine. — Nachdem unser Ort aufgehört hat Festung zu sein und das frühere Glacis, durch welches die Promenaden führen, der Stadtcommune zu freier Benutzung überwiesen worden, gedenkt man daran, die Spaziergänge um die äußere Stadt wesentlich zu verschönern. Bereits wird mit allerdings darauf Bedacht genommen werden, die Unebenheiten, welche noch aus den Zeiten der Zertrümmerung der äußeren Werke herrühren, zu beseitigen und das Terrain zu planiren. Ein Gärtner in Potsdam, welcher im vorigen Herbste einige Tage sich hierorts aufgehalten, hat sein Urtheil dahin abgegeben, daß das äußere Glacis, welches bis jetzt, wenn auch in den letzten Jahren sehr gelichtet, mehr den Charakter eines großen Parks trage, zu den schönsten Anlagen Gelegenheit biete, wobei auch Wasserparthien, wenn man die in der Nähe des Kasernenfelsen gelegenen Terrains mit hineinzieht, und Burgruinen, zu denen einige alte Werke in Trümmern erhalten sind, nicht fehlen würden. Er hat demzufolge einen Plan für die Verschönerung der Promenaden entworfen, der aber wegen der Kostspieligkeit der Anlagen in der angedeuteten Weise nicht wohl in Ausführung gebracht werden können.

○ **Schönau**, 9. März. [Sparkasse.] Die Einnahmen derselben im Jahre 1867 betrug 37,411 Thlr., die Ausgabe 37,053 Thlr. Die Einlagen in demselben beliefen sich auf 18,707 Thlr., zurückgezahlt wurden 22,891 Thlr. Das Gesammtvermögen der Sparkasse beträgt am Jahresschlusse 88,031 Thlr., davon haben Antheil die Interessenten 79,046 Thlr., der Reserve-Fonds 8985 Thlr. Letzterer hat sich im verflossenen Jahre um 1188 Thlr. erhöht.

= **Patschkau**, 8. März. [Grundsteuer-Entschädigungs-Capital. — Gasbeleuchtung.] In der am 3. d. Mts. abgehaltene öffentliche Stadtverordneten-Versammlung bot insofern allgemeines Interesse, als in dieser die lange in Frage stehende Verwendung des der Stadtcommune nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 gewährten Grundsteuer-Entschädigungs-Capitals in Höhe von ca. 5000 Thlr. zur Erledigung gebracht werden sollte. Der Magistrat hatte der Stadtverordneten-Versammlung den Vorschlag unterbreitet, daß dieser Betrag nicht nach Maßgabe des § 18 des alleg. Gesetzes unter die Interessenten vertheilt, sondern zunächst dem Kämmerei-Vermögen erhalten, event. diesem zugeschlagen werden solle. Dabei wurde unter Anderem proponirt, dieses Capital bei dem in Aussicht stehenden Eisenbahnbau von Neisse über Patschkau und Frankenstein im Interesse der Stadt zu verwenden, event. bei dem Bau einer Gas-Anstalt zu benutzen; oder durch Anlage von Zins auf Zins seiner Zeit zur Ablösung des sogenannten Hausholzes, oder zur Bestreitung von anderen Ausgaben im öffentlichen Interesse (Kasernen- oder Gymnasiumbau?) in Anspruch zu nehmen. Die Finanz-Commission der Stadtverordneten war diesen Vorschlägen insofern beigetreten, als sie dieses Entschädigungs-Capital lediglich dem Kämmerei-Vermögen einzuverleiben. Hierüber entspann sich nun eine erregte Debatte. Stadtverordneter St. interpellirte zunächst den anwesenden Magistrats-Commissar, Bürgermeister M., darüber, ob in den Vorschlägen des Magistrats dieser etwa von der Ansicht ausgegangen sei, daß es an den Intentionen des Gesetzgebers gelegen haben möge, den Stadt-Communen als solche Geschenke zu machen, oder auf welchen Rechtstitel der Magistrat das Recht, dieses Entschädigungs-Capital der Subst... zu entziehen, begründe? Die erstere Anfrage ließ Bürgermeister M. unbeantwortet, die zweite versuchte derselbe aus dem § 18 des alleg. Gesetzes zu deduciren, weil nämlich darin den Gemeindebehörden die Befugniß eingeräumt sei, zu beschließen, ob und in welcher Art die Interessenten zu entschädigen seien. Dieser Ansicht widersprach Stadtv. St. und führte aus, daß nach dem Wortlaut und den Intentionen des qu. Gesetzes nur lediglich diejenigen Grundstücksbesitzer, welchen nach der früheren Verfassung der nach dem Abgaben-Gesetz vom 31. Mai 1820 Grundsteuer zu entrichten obgelegen habe. Dieser wurde hierorts lediglich von den Haus- und Ackerbesitzern getragen — und welche jetzt auf Grund der neuen Steuerverfassung das Mehr über 940 Thlr. zu entrichten hätten, unzweifelhaft als Entschädigung zustehe. Dieses Entschädigungs-Capital bilde demnach ein Corporationsvermögen, über welches nach § 49 Abs. 2 c. 3 der Städte-Ordn. vom 30. Mai 1853 die Stadtverordneten-Versammlung nur dann beschließen könne, wenn die Betheiligten ... Stadtverordneten-Versammlung für incompetent und müsse demnach einen etwaigen Beschluß im Voraus für illegal bezeichnen. Stadtv. Particulier G. — derselbe, welcher diejenigen Stadtverordneten, welche Besitzer von Hunden sind, für incompetent hielt, an der Beschlußfassung darüber, ob hierorts eine Hundesteuer eingeführt werden soll, theilzunehmen, falls diese gegen die Steuer stimmen sollten — brachte den Antrag, daß die Stadtverordneten, welche ein persönliches Interesse bei dieser Grundsteuer-Entschädigungs-Frage hätten, vom Beschluß zum Abtreten veranlaßt werden sollten. Der Vorsitzende ging jedoch auf diesen Antrag nicht ein, entweder weil solcher diese Ansicht nicht theilte oder weil solcher durch das Abtreten von 12 Mitgliedern der 17 Anwesenden die Versammlung nicht beschlußunfähig machen wollte. Als hierauf zur Abstimmung über den magistratualischen Vorschlag geschritten werden sollte, erklärte sich Stadtv. St. unter der Bemerkung, daß es mit Rücksicht auf die Städte-Ordn. nicht möglich sei, ... nicht vereinbaren könne, über das Privateigenthum einer Klasse von Einwohnern in der Art zu beschließen, daß diesen solches entzogen werden solle. Die Versammlung trat hierauf in ihrer Majorität dem Gutachten der Finanzcommission bei. — Nach unserer Auffassung hat die Gemeindebehörde nicht darüber Beschluß zu fassen, ob qu. Entschädigungs-Capital den Interessenten entzogen und dem Communalvermögen zugewiesen, sondern nur darüber, ob solches als Corporationsvermögen der Interessenten ungetheilt unter deren Aufsicht verwaltet — (crf. § 72 Tit. 6 und §§ 160 und 161 Tit. VIII. Th. II. Allg. L.-R.) oder unter diese nach den näheren Bestimmungen des allegirten Gesetzes vertheilt werden solle. Die entgegengesetzte Auffassung erscheint uns so lange unmöglich, als nicht den Stadtverordneten-Versammlungen das Recht der Vermögensconfiscation überhaupt zugestanden wird. Die Zukunft wird lehren, welche Auffassung die richtige ist, zumal unter den Interessenten bereits ein Protest gegen den angeführten Stadtverordneten-Beschluß an die königl. Regierung vorbereitet wird. In derselben Stadtverordneten-Sitzung wurde auch die Offerte des Gastechniker Zychlisky, welcher hierorts eine Gasanstalt auf eigne Kosten einrichten will, angenommen. Wir zweifeln jedoch noch an der Ausführung, weil bei dem bedungenen, enorm hohen Preise von 3 Thlr. pro 1000 Kubikfuß für Private die Betheiligung eine so geringe sein dürfte, daß die Rentabilität des Unternehmens in Frage gestellt, dieser von der beabsichtigten Errichtung selbst abstrahiren dürfte. Auch glauben wir, daß, wenn man die Erfahrungen anderer Städte nur einigermaßen berücksichtiget hätte, es sich unmöglich empfehlen kann, die Errichtung von dergleichen Anstalten Privaten zu überlassen.

M. Landeck, 7. März. [Zur Tageschronik.] Ein ansehnlicher Leichenzug bewegte sich heute durch die Straßen unserer Stadt, welcher die irdische Hülle des Obrist-Lieutenant a. D. und Magistratsbeigeordneten Rother zur letzten Ruhestätte feierlich begleitete. Dem Sarge voran schritten die gesammten Schüler der hiesigen katholischen Schulen, das Musikchor der Schützengilde, die hiesigen katholischen Geistlichen, denen sich Consistorialrath Meinnich aus Kunzendorf und der Pfarrer aus Krautenwalde angeschlossen hatten; dem mit Guirlanden geschmückten Sarge folgten hierauf die nächsten Angehörigen des Entschlafenen, der Magistrat und die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, die Schützengilde, der Militär- und katholische Gesellen-Verein mit ihren Fahnen, sämmtliche städtischen Beamten und eine außerordentliche Menge von Freunden und Verehrern des Verstorbenen. Vorher war der Sarg nach der Kirche getragen worden, wo mit Bezug auf den Verewigten ein feierliches Todtenamt stattgefunden hatte, am Grabe wurde daher die Leiche nur eingesegnet und unter Gesängen eingesenkt, wobei der Militär-Verein die üblichen drei Gewehrsalven abgab, da der Verstorbene Combattant in den Freiheitskriegen gewesen war. Obrist-Lieutenant Rother gehörte der hiesigen Stadt seit etwa 8 Jahren an, und hat in dieser kurzen Zeit durch sein freundliches und wohlwollendes Wesen, durch die unermüdliche Thätigkeit und Unparteilichkeit, mit welcher er sich den städtischen Angelegenheiten auf das Uneigennützigste widmete, durch die besondere Fürsorge, mit welcher er namentlich auf die Hebung der hiesigen katholischen Schulverhältnisse höchst wohlthätig einwirkte, sowie durch seine wahrhaft aufrichtige Gottesfurcht und durch die vielfachen Wohlthaten gegen Arme, sich nur Freunde und Verehrer erworben. Sein unerwarteter Tod nach kurzem Krankenlager hat deshalb hier mit Recht die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen. Für die vielfachen Verdienste des Verewigten spricht übrigens die Verleihung des Kronenordens III. Klasse, des rothen Adlerordens IV. Klasse und des päpstlichen Ordens St. Sylvester, welcher ihm erst vor wenigen Monaten in der ehrenvollsten Weise überreicht wurde. Sein Verlust wird daher hier noch lange aufrichtig betrauert werden. Leider ist dies der zweite Todesfall, welcher in einer Woche unsere Stadt schmerzvoll berührt hat, da nur zwei Tage früher der zweite Lehrer an der hiesigen gehobenen Stadtschule, der Candidat der Philologie Conrad, ein Mann mit den liebenswürdigsten Eigenschaften und seltenen Kenntnissen, nach kaum zweijährigem, segensreichem Wirken in dem hoffnungsvollsten Alter zur Erde bestattet wurde.

⌂ **Ohlau**, 8. März. [Die Gesangbuchfrage] fordert namentlich durch die dabei gemachten Erfahrungen zu ernstem Nachdenken über unsere gegenwärtigen kirchlichen Zustände auf, zumal ziemlich bald die bisher übersehenen kirchlichen Interessen wohl mehr in den Vordergrund treten dürften. Das Abgeordnetenhaus zeigte sich bekanntlich nicht bereit, auf's Neue Gelder zu kirchlichen Zwecken zu bewilligen; ja es hat sogar, irren wir nicht, eine dafür bestimmte ansehnliche Summe vom Budget gestrichen. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß über kurz oder lang jede Unterstützung der Kirche seitens des Staates aufhören wird. Natürlich müßten dann die Gemeinden für die Bedürfnisse der Kirche aufkommen und den desfallsigen Betrag von etwa ½ Million durch eine Kirchensteuer decken. Bevor man jedoch eine neue Steuer übernimmt, wird man selbstverständlich erst wissen wollen, welches die Rechte der Gemeinde sind? Unter diesen dürfte nächst dem Recht der Predigerwahl auch das in erster Linie gehören, daß man nicht ohne Wunsch und Willen der Gemeinde den Gebrauch oder Mitgebrauch neuer, sogar nicht befriedigender Bücher eintreten läßt, wodurch Spaltung in der Gemeinde und Störung beim Gottesdienste entstehen. — Ebenso dürfte es zeitgemäß sein, allen Ernstes dahin zu wirken, daß die schreienden Mißstände in Besoldung und Einkommen der Prediger einer gerechten und billigen Ausgleichung unterzogen werden. Es giebt nämlich in Schlesien Pastorate in Menge mit nur einhundert und zwanzig Thalern festem Jahreseinkommen bei beschwerlichem Amte in meist großen, zerstreuten Gemeinden. Alle übrigen Subsistenzmittel müssen die sehr unsicheren, oft von armen Leuten einzuziehenden sogenannten Accidenzien gewähren! Dagegen findet man gar nicht selten Pfarreien mit einer 2—300 Morgen großen, sehr gut verpachteten Wiedmuth nebst einem Getreidedecem von 3—400 Scheffeln, bei geringer Seelenzahl und wenig Amtsgeschäften, so daß die Nutznießer sich eines sichern Einkommens von 1500, ja 2—3000 Thalern erfreuen. Dort Hungerstellen mit bitterer Noth, hier fette Pfründen mit Ueberfluß, der mit vollstem Rechte jenen zu Gute kommen sollte. Will man die inneren Zustände verbessern, so sollte man die eben angedeuteten äußeren nicht übersehen; sie beeinflussen eben so sehr jene, als ein hungernder oder allzu gut genährter Körper auf die Thätigkeit des Geistes zurückwirkt.

△ **Brieg**, 8. März. [Dr. v. Carnall. — Klavier-Institut.] Im Saale des Gewerbehauses hielt heute Abend Herr Berghauptmann Dr. v. Carnall vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über: „Was die Gesteine dem Bergknappen erzählen". Redner verbreitete sich in seinem Vortrage in klarer Uebersicht über die Bildung unserer Erdrinde und ihrer Schichten mit Rücksicht auf neptunische und plutonische Einwirkungen, knüpfte daran Mittheilungen über die Entstehung und Beschaffenheit der vorsündfluthlichen Flora und Fauna und schloß mit der Ansicht, daß wohl die Menschenschöpfung als etwas für sich Bestehendes zu betrachten sei. — Im Saale des Schauspielhauses, der in Folge dessen incl. Gallerie dicht gedrängt voll Zuhörer war, fand eine öffentliche Producirung der Leistungen des Klavier-Institutes der Herren Scholz und Klose statt. Referent kann nicht umhin, anzuerkennen, daß dies Institut, welches schon seit einigen Jahren besteht und sich einer stetig zunehmenden Theilnahme erfreut, sowohl im Ensemble, als auch im Solo-Spiel der Schüler Ueberraschendes geleistet hat. Der Eindruck auf das Publikum war daher ein allgemein sehr befriedigender und sichert dem Institut auch ferner ein sehr gedeihliches Fortbestehen.

♁ **Beuthen OS.**, 9. März. [Schule.] Die wiederholte Petition der Elementarlehrer der hiesigen katholischen Stadtschule an den Magistrat, denselben gleich allen übrigen städtischen Beamten eine Theuerungszulage gewähren zu wollen, sowie das Gesuch um Uebermittelung dieser Petition an die Stadtverordneten-Versammlung wurde abgelehnt. Der Magistrat begründete diese Ablehnung durch Hinweisung auf die erst kürzlich erfolgte Gehaltsverbesserung der Lehrer und auf die Möglichkeit, durch Privat-Unterricht sich Nebeneinnahmen verschaffen zu können. Wie wir hören, wollen sich jetzt die Lehrer in ihrer bedrängten Lage direct an die Stadtverordneten-Versammlung wenden. Möge dieser Schritt durch besseren Erfolg gelohnt werden.

Tarnowitz, 8. März. [Vorschußverein. — Straßen.] Mit dem 1. Januar d. J. hat der hiesige Vorschuß-Verein sein drittes Geschäftsjahr zurückgelegt und hat in dieser Zeit einen den localen Verhältnissen angemessenen, nicht unerheblichen Aufschwung genommen. Bei einer Anzahl von nur 75 Mitgliedern hat derselbe im verflossenen Jahre einen Gesammtumsatz von 23,596 Thlr. 27 Sgr. gemacht; das Guthaben der Vereinsmitglieder betrug 1896 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., während der Verein 3649 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. Schulden contrahirt hatte; Verluste hatte derselbe nicht zu beklagen und konnte die Dividende auf 15½ pCt. normirt werden; in Folge dieses günstigen Resultates sind auch bereits Beitrittserklärungen in reichlicher Anzahl erfolgt. — Beim Eintritt der gelinderen Jahreszeit gewähren die Straßen unserer Stadt einen wahrhaft trostlosen Anblick; namentlich lagern auf den belebtesten Straßen fußhohe Eisberge und dürfte es wohl doch zu empfehlen sein, diese Reminiscenzen des Winters recht bald zu beseitigen, da die Passage stellenweise in der That lebensgefährlich ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 10. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. März und März-April 73¼ Thlr. Br., April-Mai 74—73¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 74½ Thlr. Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 96½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 63 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 55¾ Thlr. bezahlt, schließt 55¼ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 93½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 10¼ Thlr. Br., pr. März und März-April 10⅙ Thlr. Br., April-Mai 10 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 10 5/24 Thlr. Br., Juni-Juli 10 5/12 Thlr. Br., Juli-August —, September-October 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus matt, gek. 15,000 Quart, loco 18⅚ Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gld., pr. März und März-April 18⅞ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 19¼ Thlr. Br., Juli-August 20⅙ Thlr. Br.

Zink 6 Thlr. 11 Sgr. gefordert, für specielle Marken 6 5/12 Thlr. Gld., W. H. und P. H. zu gleichen Theilen 6½ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 10. März, 6 Uhr Früh. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 6 Zoll.

Briefkasten der Redaction.

Landeshut E. W. — Ad. I. müssen wir um eine wenigstens annähernd genauere Bezeichnung der Zeitungsnummer bitten. Ad. II. Der „Courr. Fr." enthält darüber Nichts; ebenso wenig die übrigen uns zugegangenen Blätter.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam: daß wir Vereinsnachrichten aus der Provinz nur in gedrängtester Kürze aufnehmen können.

Telegraphische Depeschen

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Petersburg, 10. März. Es steht die Veröffentlichung des Budgets pro 1868 bevor. Die Einnahmen betragen circa 480, die Ausgaben 475 Millionen, wovon 35 auf Eisenbahnbauten verwendet werden. Gegen das Vorjahr haben die Einnahmen um 35, die Ausgaben um 30 Millionen zugenommen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 10. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136. Breslau-Freiburger 120½. Neisse-Brieger 93⅜. Kosel-Oderberg 85½. Galizier 89¾. Köln-Minden 137¼. Lombarden 97½. Mainz-Ludwigshafen 128½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96¾. Oberschles. Litt. A. 186½. Oesterr. Staatsbahn 147¾. Oppeln-Tarnowitz 74¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 74⅜. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88⅝. Rheinische 120. Warschau-Wien 58⅝. Darmst. Credit 85⅞. Minerva 35¾. Oesterr. Credit-Actien 81¾. Schles. Bank-Verein 111½. 5proc. Preuß. Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 83½ B. Oesterr. National-Anl. 57⅛. Silber-Anl. 63⅝. 1860er Loose 73. 1864er Loose 49½. Italien. Anleihe 45⅝. Amerik. Anleihe 75⅝. Russ. 1866er Anleihe 104¼. Russ. Banknoten 84⅛. Oesterr. Banknoten 88 3/16. Hamburg 2 Monate 151⅜. London 3 Mon. 6, 24¾. Wien 2 Monate 87½. Warschau 8 Tage 84⅜. Paris 2 Mon. 81½. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 64¾. Poln. Pfandbriefe 60½. Baier. Prämien-Anleihe —. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 50½.

Wien, 10. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 60. National-Anl. 65, 60. 1860er Loose 84, 10. 1864er Loose 85, 75. Credit-Actien 187, 80. Nordbahn 173, 50. Galizier 206, 25. Böhm. Westbahn 148, 20. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 256, 30. Lombard. Eisenbahn 166, 50. London 116, 25. Paris 46, 10. Hamburg 85, 50. Kassenscheine 169, 75. Napoleonsd'or 9, 26. Schluß fest.

Newyork, 9. März. Wechsel auf London 109½. Goldagio 40¼. Bonds 110¼. 1885er Bonds 108½. 1904er Bonds 101¼. Illinois 138½. Erie 76⅜. Baumwolle 25½. Petroleum 26. Mehl 10, 60.

Berlin, 10. März. Roggen: flau. März 77¾, März-April 77⅝, April-Mai 77⅝, Juli-August 70. — Rüböl: niedriger. April-Mai 10 1/12, Sept.-October 11⅛. — Spiritus: niedriger. März 19¾, März-April 19¾, April-Mai 20, Juli-August 20⅞.

London, 9. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu Montagspreisen, in fremdem beschränktes Detailgeschäft. Besserer Gerste-Verkauf, weiße Erbsen Rückgang 1 Sh.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Ertelt.
Constantin Langer.
Neisse. [1103]

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Fürstenthal** aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Jauer, 8. März 1868. [3194]
R. Kalischer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Kalischer,
Emil Fürstenthal.
Jauer. Breslau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter mit dem Brauereibesitzer Herrn **W. Ueberschär** zu Brieg erlauben wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Scheidelwitz. [1119]
W. Zimmermann nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Zimmermann,
W. Ueberschär.
Scheidelwitz. Brieg.

Unsere Tochter **Clara Schwenk** verlobte sich heute mit dem königl. Kreisrichter Herrn **Moschner** hier. Solches zeigen wir statt besonderer Meldung den beiderseitigen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.
Landeshut, den 5. März 1868.
Der Kfm. **Bernhard Semper** u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Schwenk.
Joseph Moschner. [2491]

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Schnell** aus Strehlen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 10. März 1868.
[3204] **Ignatz Lindner.**

Die Verlobung unserer ersten Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Schlesinger** von hier beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 11. März 1868.
L. Kaiser und Frau.

Meine heute vollzogene Verlobung mit Fräulein **Laura Kaiser**, Tochter des Kaufmanns Herrn **L. Kaiser** von hier, zeige ich allen meinen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Gleiwitz, den 11. März 1868.
[1107] **Emil Schlesinger.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Fraenkel**, von einem munteren Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. März 1868.
[3176] **Julius Oelsner.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Nacht entschlief sanft am Schlagfluss zu einem besseren Leben unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater, der Königl. Geheime Regierungs-Rath Herr **Otto**, Freiherr **v. Zedlitz-Leipe**, Ritter des Johanniter- und Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife, im Alter von 68 Jahren.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige seinen Verwandten und vielen Freunden
Die Hinterbliebenen.
Breslau, am 10. März 1868.
Die Beerdigung findet den 13. d. M., Freitags, 3 Uhr Nachmittags, Friedrich-Wilhelmsstrasse auf dem grossen Kirchhofe statt. [3202]

Es hat dem Allmächtigen gefallen, uns wiederum ein theures, geliebtes Kind, unsere Tochter und Schwester **Klara** in dem blühenden Alter von 16½ Jahren, an den Folgen eines nervösen Fiebers heut Morgen 9½ Uhr aus dem Leben zu rufen.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid.
Bunzlau, den 10. März 1868. [3203]
S. Sachs nebst Frau und Familie.

Todes-Anzeige. [1118]
Gestern Abend 6 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser heißgeliebter Sohn **Richard Dietrich**, im Alter von 24 Jahren 1 Monat am Typhus im Militär-Lazareth in Strehlen.
Um stille Theilnahme bitten:
Günther und Frau.
Ohlau, den 10. März 1868.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn gefallen, mich schmerzlich heimzusuchen und meine gute, treue, mir unvergeßliche Frau **Friederike Ernestine**, geb. **Emmler**, aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen. Sie starb heut Vormittags 10½ Uhr an Lungenleiden, gestärkt durch das heilige Sacrament im Alter von 28 Jahren 7 Monaten. Möge ihr Gott die ewige Ruhe geben und ein reicher Vergelter sein!
Ober-Langenbielau, d. 9. März 1868.
[1117] **Ferdinand Koch.**

Stadttheater.

Mittwoch, 11. März. **„Norma."** Tragische Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Bellini. (Norma, Frl. J. Ferenczy, vom k. böhmischen Landestheater zu Prag.)
Donnerstag, 12. März. Zum vierten Male: **„Durch's Ohr."** Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Jordan. Vorher: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider.

Historische Section.
Donnerstag, den 12. März, Abends 7 Uhr: Herr General-Lieutenant **von Jacobi**: Rückblick auf die Geschichte der Organisation unserer Armee. [2495]

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre ꝛc. **Wundarzt Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

Bezirksverein der südöstlichen (Schweidnitzer- und Ohlauer-) Vorstädte

Mittwoch, den 11. März, Abends 8 Uhr.
Versammlung: Maritius-Platz Nr. 4. (Friedrich's Local). [2423]

Neue Tänze für Piano

von
Carl Faust, H. Herrmann und Alb. Parlow.

Im Verlage von [2499]
Julius Hainauer,
Buch- u. Musikalien-Handlg. in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, erschienen **soeben:**

Carl Faust.

Op. 160. **Im Dämmerlicht.** Walzer
a. für Piano zu 2 Händen 15 Sgr.
b. - - - 4 - 20 -
c. - - - und Violine. 20 -
Op. 161. **Voll Humor.** Polka. 7½ -
Op. 162. **Trautes Schätzchen.** Polka-Mazurka......... 7½ -
Op. 163. **Im Strudel.** Galopp. 7½ -

H. Herrmann.

Op. 30. **Sans gêne.** Polka.. 7½ -
Op. 31. **Der Herzenstürmer.** Galopp.............. 7½ -
Op. 32. **Hortensia**-Quadrille. 10 -

Alb. Parlow.

Op. 119. **Erinnerung au Paris.** Walzer
a. für Piano zu 2 Händen 15 -
b. - - - 4 - 20 -
Op. 120. **Mainklänge.** Walzer 15 -
Op. 121. **Bilse**-Polka....... 7½ -
Op. 122. **Katharinen**-Galopp 7½ -

Sämmtliche hier angekündigte Tänze sind **für grosses Orchester** zu sehr billigem Preise im Druck erschienen.
Julius Hainauer.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestrasse 13, Ecke der Schuhbrücke Nr. 27, sind soeben erschienen:

Die Einundfünfziger.

Polka-Mazurka,
componirt von
August Börner.
Op. 33. Für Piano 7½ Sgr., Orchesterstimmen 1⅓ Thlr.
Diese dem Offizier-Corps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 gewidmete Tanz-Composition erfreut sich hier einer seltenen Beliebtheit und durfte auf keinem Balle der diesjährigen Saison fehlen.

Quadrille

nach Motiven aus der Oper
Zilda von **Fr. von Flotow,**
componirt von
Otto Heyer.
Op. 15. Für Piano 7½ Sgr.
Orchesterstimmen 1 Thlr.

Leuckart's Tanz-Album für 1868.

Sammlung der beliebtesten Tänze für Piano, herausgegeben von
Franz Lanner.
XVI. Jahrgang. — Preis nur **20 Sgr.** netto.
Enthaltend 11 neue, durchweg ansprechende Tanz-Compositionen von **W. Bodeusch, Otto Meyer, Franz Lanner, Fl. Olbrich, Johann Peplow** u. A. [2512]

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Täglich [2273]
großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute [2379]
Großes Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Fahn.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Freitag letztes Concert.

Wintergarten.

Donnerstag den 12. März 1868:
Letztes
Dramatisches Tanzkränzchen.
Gäste haben Zutritt.
Damen ohne Karten haben keinen Zutritt.
Montag den 16. März: Schlußball.
Im Cotillon Geschenkvertheilung, Bouquets, Orden ꝛc. Beleuchtung des Saales mit bengalischen Flammen. [2498]

Bock-Bier.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße 27, im goldenen Helm.
Der Ausschank des Bockbiers wird fortgesetzt. [2481]

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 14. März,
BALL
im Liebich'schen Locale.
Billet-Ausgabe am 11ten und 12ten, Abends 7—8 Uhr im Ressourcen-Locale.
[3000] **Die Direction.**

Verein „Einigkeit".

Sonntag, den 15. März, im Café restaurant:
Stiftungsfest.
Beginn des Souper's 7 Uhr Abends.
Gäste-Anmeldung nur bis 13. d. M.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt
Neue Taschenstr. 1a, 2. Et.
Breslau, 10. März 1868. [3159]
Paul Schindler.

Mailänder Pr.-Loose.

Zieh. 16. März.
Garantirt durch das Gesammtvermögen der Stadt Mailand. — Alljährlich 4 Ziehungen. — Hauptgew. Fr. 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. — Jedes Loos behält seinen Werth und hat für sämmtliche Ziehungen Giltigkeit, bis es mit einem der vorbezeichneten Gewinne, doch wenigstens mit dem Einsatze gezogen worden ist. Ein
Original-Loos kostet 2 Thlr. 20 Sgr.
Bei schleunigen Bestellungen, von auswärts am zweckmäßigsten per Postanweisung, zu beziehen aus: [1655]
Breslau: Ring 4:
Schlesinger's Haupt-Agentur.

Am 17., 18. und 19. März
Ziehung der dritten Klasse
Kgl. Prß. Staats-Lotterie,
zu welcher Loose [2004]

1/1	1/2	1/4
für 55 Thlr.,	27½ Thlr.,	13¾ Thlr.,
1/8	1/16	1/32
7 Thlr.,	3½ Thlr.,	2 Thlr.
	1/64	
	1 Thlr.	

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, verkauft und versendet **gegen Postvorschuß** oder Einsendung des Betrages die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
seit 1859, Stettin,
jetzt **Berlin, Leipzigerstraße 94.**
Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur ersten Klasse dieser Lotterie.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Eine junge vermögende Dame, von angenehmem Aeußeren, 23 Jahr alt, wirthschaftlich erzogen, wünscht sich zu verheirathen. Reflectanten wollen bei Zusicherung strengster Verschwiegenheit ihre Adresse unter Chiffre A. G. 7 poste rest. Berlin einsenden. [941]

Heirathsgesuch.

Ein 30jähriger junger Mann, geborener Schlesier, in einer Stadt Egyptens als Kaufmann etablirt, sucht ein deutsches Mädchen zu heirathen. Er sieht mehr auf gute Bildung, als auf bedeutendes Vermögen. Brief nebst Photographie in der Expedition dieser Zeitung abzugeben sub S. S. Nr. 6. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. [3174]

Vacante Polizei-Sergeanten-Stelle.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten hierselbst mit einem jährlichen Gehalt von 180 Thlr. ohne sonstige Neben-Emolumente, soll vom 1. Mai c. ab besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte, mit dem Polizei-Dienst vertraute rüstige Bewerber, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufes bis zum 20. d. M. bei uns melden. [403]
Namslau, den 4. März 1868.
Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Die Maurer- und Zimmer-, sowie die Erd- und Abbruchs-Arbeiten beim Neubau des hiesigen Rathhauses sollen im Wege der Submission verdungen werden.
Die Anschlags-Summe der Maurer-Arbeit beträgt incl. der Erd- und Abbruchsarbeiten excl. des Materials 2135 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. und die, der Zimmerarbeiten incl. Material 3101 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.
Anschläge und Bedingungen können bei uns eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien übersendet werden.
Versiegelte Angebote unter der Aufschrift: **„Rathhausbau-Sache für ꝛc. Arbeiten"** sehen wir bis zum 18. d. M. entgegen.
Trebnitz, den 9. März 1868.
[413] **Der Magistrat.**

Die Herren, welche Forderungen an Herrn **Wendrich in Jastrzemb** haben, werden auf Freitag, den 13. c. Abends 7 Uhr eingeladen in **Wiesners Brauerei** im ersten Billard-Zimmer. [3189]

Pensionäre
finden liebevolle Aufnahme mit gewissenhafter Pflege. Zu erfr. bei Kaufm. Herrn **Richard Beer**, Ohlauerstr. 65. [3187]

[1054] **Gesuch.**
Die Vertretung einer renommirten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wird zu übernehmen gewünscht. A. B. 10. Brieg, post. rest.

Ausbildung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande

im Anschluss au das Pädag. Ostrowo b. Filehne. Erfolge nachweisbar günstig. Bedingung: Tertianer- und Secundaner-Vorkenntn. Hon. 100 Thlr. quart. Prosp. gratis.
[624] **Dr. Beheim-Schwarzbach**, königl. Director.

Heute Mittwoch den 11. März, Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität,

Erster Vortrag des Prof. Dr. Robert Prutz,

über:

Die deutsche Literatur der Gegenwart (1830—1866),

mit vergleichender Berücksichtigung der gleichzeitigen Entwickelung der vorzüglichsten Literaturen des übrigen Europa.

Inhalt des 1. Vortrags: Einleitung. Wahl und Bedeutung des Stoffes. Die Pariser Julirevolution von 1830. Einfluss derselben auf Deutschland und die deutsche Literatur. Rückblick: Goethe, Hegel, Schleiermacher.
Abonnementskarten, für sämmtliche **acht** Vorträge giltig zu **2 Thlr.**, sowie **Einzelkarten zu 10 Sgr.**, sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn **Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, in der **Hirt**'schen Sortim.-Buchhandlung (Max Mälzer), Ring 4, sowie Abends am **Eingange des Saales** zu haben. [2462]

Für die Herren Studirenden
werden **Abonnementskarten** zu dem ermässigten Preise von **1 Thlr.**, sowie **Einzelkarten** zu **5 Sgr.** bei dem **Portier der Universität** verkauft.
☞ **Der nächste Vortrag findet Sonntag, den 15. d. M., Abends 5 Uhr, statt.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch, den 11. März, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:
Vortrag des Herrn Dr. Fiedler
aus dem Gebiete der Chemie, mit Experimenten.
[2496] **Der Vorstand.**

Provinzial-Gewerbeschule in Brieg.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die als **Vorbereitungsklasse** dienende Gewerbehausschule sind bei dem Unterzeichneten bis zum 8. April c. einzureichen. Der Cursus beginnt am 20. April. — Schüler höherer Lehranstalten, welche die erforderlichen Kenntnisse nachweisen, können in die 2. Gewerbeschulklasse aufgenommen werden.
Brieg, den 9. März 1868. [1120] **Der Director Nöggerath.**

Productions-Bericht der „Vulcanhütte"

pro Februar 1868 durch 5 Wochen.

	Production. Ctr.	Production. Pfd.	Erzausbringen in Procent	Coaksverbrauch in Cubikfuß	Durchschnittliche Wochenproduction Ctr.	Durchschnittliche Wochenproduction Pfd.
Bei 3 Hohöfen	27,425	65	31,69	7,22	1828	38

Der Verwaltungsraths-Vorsitzende **Der Director**
der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulcan".
[1113] Dr. Wollner. R. Paletta.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Kriegführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen.

Nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zusammengestellt
von
H. C. W.,
Königlich Preuß. Hauptmann und Compagniechef.
Mit einer lithographirten Tafel. — 8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.
Mit dieser Schrift betritt der Verfasser ein von der Militärliteratur noch wenig cultivirtes, aber sehr zeitgemäßes Gebiet. Die Eisenbahnen haben in den letzten Kriegen eine überaus wichtige Rolle gespielt sowohl in Bezug auf die Transporte von Truppen und Kriegsmaterial, als wegen ihrer großen strategischen Bedeutung. Indem der Verfasser alle dabei gewonnenen Erfahrungen hier zum ersten Mal im Zusammenhange veröffentlicht, erwirbt er sich ein wesentliches Verdienst um die Fortbildung dieses jungen Zweiges der Kriegswissenschaft. [2490]

Schutzbrillen

für **Eisenbahnschaffner, Metall- und Holzdreher, Glas- und Steinschleifer, Minirer, Steinklopfer, Schlosser, Schmiede** und alle Arbeiter, deren Augen sowohl durch Einspringen von Splittern, wie durch Hitze gefährdet sind. Zu beziehen à 6 Sgr. per Stück in der Fabrik unzerspringbarer Cylinder von
[2926] **Max Raphael,** Bahnhofstraße Nr. 10.
Herr Opticus **Sitte**, Alte-Taschenstraße 8, hat ebenfalls Lager dieser Brillen.

Salz-Magazin Breslau.

Kasse und Lager im Lübbert'schen Grundstück — Langegasse — offerirt:
frisches Schönebecker Speisesalz 1¼-Ctr.-Säcke incl. ab Speicher 3 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.
dto. dto. Breslau, franco Haus 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Bei franco Haus Breslau können die Anmeldezettelkasten des Spediteur Herrn **H. L. Günther** hier, 1. Ring und Schmiedebrücke-Ecke (bei **Kionka**), 2. Junkernstr.- und Dorotheengasse-Ecke, 3. Ohlauerstr. Nr. 4 (bei Herrn **Lehmann & Lange**), 4. Oderstr.- u. Malergasse-Ecke (bei Herrn **Krause**) und im Kronprinz (Friedrich-Wilhelmsstr.) benutzt werden, in welchem Falle Bringer des beorderten Quantums die resp. Gelder kassirt. [2455]

Comptoir des Saalschifffahrt-Vereins:
Ernst & Co., Berliner-Platz 13d.

Wilhelm Bauer jr.

empfiehlt sein neu eingerichtetes
Möbel-Magazin,
Ohlauerstrasse Nr. 76 und 77, in den 3 Hechten,
im Hause der Hoflieferanten **Gebr. Knaus.**
[2137]

Salz-Magazin

[3064] von
Carl Schirmer,
Tauenzienstraße 26b., Ecke der Claassenstraße.

Verkauf von edlen Obstbäumen.

Auf der unterzeichneten Herrschaft stehen 20 Schock sehr schöne hochstämmige, mit guten Kronen versehene Aepfelbäume, der besten Sorten, zum Verkauf, und wollen darauf Reflectirende sich gefälligst an das hiesige Wirthschafts-Amt wenden. [1097]
Wallisfurth bei Oberschwedeldorf (Grafschaft Glatz).

[254] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 583 die von dem Kaufmann **Oscar Puder** und der **Hulda Puder**, Beide hier, am 1. März 1868 hier unter der Firma:

H. Puder & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[255] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 584 die von dem Kaufmann **Fedor Köbner** und dem Maschinenbau-Techniker **Adolph Kanty**, Beide hier, am 1. März 1868 hier unter der Firma:

Koebner & Kanty

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[256] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1573 das Erlöschen der Firma **Fedor Köbner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Fleischermeisters **Wilhelm Krause** hier ist der Justizrath Salzmann zum endgiltigen Verwalter ernannt und zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 15. April 1868 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll **anzumelden.**

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Februar bis zum 15. April 1868 angemeldeten Forderungen ist

auf den 4. Mai 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath Weymar und die Rechtsanwälte Brier und Dr. Gad zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. März 1858. [253]

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

---

[252] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Professors Dr. **Adalbert Cybulski** hierselbst ist beendet.

Breslau, den 6. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[251] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **A. B. F. Herrmann** ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 29. Februar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Ernst** hierselbst hat der Posthalter **Herrmann Schwantag** zu Waldenburg vier Wechselforderungen im Betrage von 199 Thlr. 18 Sgr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [412]

Frankenstein, den 6. März 1868.

Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Der Commissar des Concurses: Pantke.

Bekanntmachung. [411]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Julius Glaser** zu Scharley ist der Kaufmann **P. Mühsam** hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 5. März 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Restauration-Verpachtung.

Zur Verpachtung der **Restauration des Schießhauses** steht

Dinstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhause ein anderweiter Termin an.

Das Etablissement liegt 10 Minuten von der Stadt in dem 40 Morgen großen Stadtpark am Verbindungswege nach dem Bahnhofe.

Die Pachtzeit dauert 3 Jahre und beginnt am 1. Juli d. J.

An Bietungs-Caution sind 100 Thaler zu erlegen.

Ohlau, den 10. März 1868.

Der Magistrat. [415]

Bekanntmachung.

Die Auction über Vieh aus den hiesigen herzoglichen Viehheerden wird am Tage des Primkenauer Viehmarktes, den 28. d. Mts. um 1 Uhr Nachmittags auf dem Schloßvorwerk stattfinden. Es kommen zum Verkauf:

circa 30 Stück tragende Kühe, dreijährige Kalben u. 2- u. 3jährige Stiere, sämmtlich von der Ayrshir und Pollet-Angus-Race. [1109]

Primkenau, den 9. März 1868.

Der herzogliche General-Director.

Gützloe.

Schrimm, den 5. März 1868.

[1122] **Bekanntmachung.**

Bei der heutigen Verloosung der Schrimmer Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. Nr. 162. 255.

Littr. B. Nr. 330. 552. 553. 562. 752. 754. 808. 810. 811. 814.

Littr. C. Nr. 251. 258. 259. 261. 265. 457. 537. 546. 548. 550. 554. 558. 567. 580. 596. 633. 654. 659. 671. 674. 677. 679. 682. 693. 696. 700. 702. 704. 708. 709. 714. 899. 902. 964. 1020. 1037. 1133. 1144. 1192. 1193. 1198. 1265. 1267. 1302. 1343. 1403. 1503. 1504. 1505. 1538. 1703. 1706. 1723. 1726. 1732.

Indem hiermit diese Obligationen gekündigt werden, werden die Inhaber aufgefordert, die Baarzahlung des Nennwerthes gegen Zurückgabe der Obligationen im coursfähigen Zustande mit den dazu gehörigen Talons bei der Kreis-Communal-Kasse in Schrimm oder bei den Bankhäusern H. C. Plaut zu Berlin und Leipzig, Gebrüder M. u. H. Mamroth zu Posen und Hirschfeld u. Wolf zu Posen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird erinnert, die aus früheren Ziehungen noch nicht zurückgelieferten Obligationen gegen Erhebung der Valuta zurückzugeben und zwar:

10. Ziehung 1864.

Obligation Littr. A. Nr. 158 mit Caupons Nr. 3/10 und Talon.

Littr. B. Nr. 389 desgl.

Littr. C. Nr. 64. 312. 319. 570 desgl.

11. Ziehung 1865.

Obligation Littr. B. Nr. 122. 513 mit Coupons Nr. 5/10 und Talons.

Littr. C. Nr. 1456. 1789 desgl.

12. Ziehung 1866.

Obligation Littr. C. Nr. 908. 967. 1084. 1793 mit Coupons Nr. 6/10 und Talons.

13. Ziehung 1867.

Obligation Littr. B. Nr. 99. 240. 758 mit Coupons Nr. 8/10 und Talons.

Littr. C. Nr. 249. 256. 552. 636. 744. 865. 968. 1021. 1097. 1098. 1099. 1115. 1131. 1243 mit Coupons Nr. 8/10 und Talons.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die fälligen Coupons der Schrimmer Kreis-Obligationen gegen Baarzahlung auch bei den obigen Bankhäusern eingelöst werden.

Die neuen Couponsbogen zur Erhebung der Zinsen pro 1869 bis 1873 von den Schrimmer Kreis-Obligationen Littr. BB., A., B. und C. können gegen Rückgabe der in den Händen der Inhaber befindlichen Talons bei den oben bezeichneten Bankhäusern oder direct bei der Kreis-Communal-Kasse in Schimm in Empfang genommen werden.

Die ständische Commission für den Chausseebau im Schrimmer Kreise.

Bekanntmachung.

Am 27. April d. J. wird hierselbst eine neu begründete, unter der Leitung eines pro facultate docendi geprüften Lehrers stehende dreiklassige, gehobene Lehranstalt für Knaben eröffnet, welcher der für die preußischen Gymnasien geltende Unterrichtsplan zu Grunde gelegt ist. [1796]

Das Schulgeld beträgt neben einer einmaligen Inscriptionsgebühr von 1 Thlr. und 20 Sgr. für die Ertheilung des Turnunterrichts 14 Thlr. pro Jahr.

Die Prüfung der aufzunehmenden Schüler findet am 23., 24. und 25. April c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr im städtischen Schulhause statt.

Kosten, den 11. Februar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hierselbst neu begründeten und mit dem 27. April c. zu eröffnenden dreiklassigen höheren Lehranstalt für Knaben sind **drei Lehrerstellen** mit 600 Thlr., 400 Thlr. und 300 Thlr. Jahresgehalt **sogleich zu besetzen.**

Der erste Lehrer, zugleich Dirigent der Anstalt, muß die facultas docendi erlangt haben, katholischer Confession und beider Landessprachen mächtig, die beiden anderen Lehrer evangelischer Confession und pro rectoratu geprüfte und gut bestandene Illiteraten sein. Kenntniß der polnischen Sprache ist auch bei ihnen unerläßlich. [1795]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Lehrzeugnisse bis spätestens zum 15. März c. dem unterzeichneten Magistrate einreichen.

Kosten, den 11. Februar 1868.

Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag den 12. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

1 noch gut gehaltenes Polis.-Pianino

meistbietend versteigern. [2437]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Teppich-Auction.

Montag den 16. März c., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, eine Treppe hoch,

1 bedeutende Partie größerer und kleinerer Velour- und Tapestrie-Teppiche

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

[2438] **Guido Saul,** Auct.-Commissar.

Meubel-Auction.

Mittwoch den 18. März c. Vormittags von 9½ und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

diverse elegante Meubel, als: 1 grüne Plüsch-Garnitur, 2 französische Garnituren von braunem Rips, 2 Bronce-Spiegel (Glasmaß 70" hoch, 24" breit), eiserne Gartenmeubel, Bettstellen mit Matratzen, darunter eine 4' breite, ferner Stühle, Tische, Commoden, Schränke, Waschtoiletten 2c. [2439]

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

250,000

beste Oderziegeln sind preismäßig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Moritz Zwettels in Breslau,** Antonienstr. 22. [3178]

Eine Baumwollen-Spinnerei

mit 6000 Spindeln und Garnbleiche, vor 10 Jahren neu erbaut, in schönster Gegend Schlesiens, Dampfbetrieb, ist sofort **unter den annehmbarsten Bedingungen** zu verkaufen, event. würde ein Compagnon mit ca. 30 Mille angenehm sein. Bahnhof am Orte, Kohlen (nur 6 Meilen entfernt) werden per Bahn bezogen. Der Verkauf soll stattfinden, weil der Besitzer noch ein anderweitiges Geschäft betreibt. Anfragen, worauf nähere Auskunft erfolgen wird, sind gef. an die Exp. des Boten a. d. Riesengebirge in Hirschberg in Schlesien zu richten. [1106]

---

[414] **Bekanntmachung.**

Zur Vermiethung der in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, Kirchstraße Nr. 19 im Hinterhause par terre belegenen beiden Lagerräume auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. April 1868 bis 31. März 1871 haben wir einen Termin auf

Montag den 16. März d. J. von Vorm. 10–12 Uhr im Bureau II. auf dem hiesigen Rathhause

anberaumt. Miethslustige werden zu diesem Termine mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 9. März 1868.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auction.

Die auf der hiesigen Thonwaarenfabrik im Bestande befindlichen Thonwaaren, bestehend in allerlei Salon- und Gartenfiguren, Consolen, Briefbeschwerer, Cigarrenhalter, Feuerzeuge, Fruchtschaalen, Körbe, Leuchter, Streichholzkästchen, Tabaksbüchsen, Vasen, Büsten, Postamenten, Blumentöpfen, Friesen, Capitälen, Ballustern und Wandverzierungen, sollen in dem

am 16. März c., Vormittags 9 Uhr

und die folgenden Tage loco Fabrik anstehenden Termine gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. [714]

Antonienhütte, den 8. Februar 1868.

Die Hütten-Verwaltung.

Auction. [2497]

Heute, Mittwoch, werde ich den Nachlaß des Regierungsraths Kulau, Bahnhofstraße 7, verauctioniren. Beginn 9½, die Bücher gegen 11, Mineralien 2½ Uhr Nachmittag.

E. Reymann, Auct.-Comm.

Dr. Nega's

sanitätspolizeilich geprüfte u. empfohlene

Wallnußseife

für Erwachsene à St. 5 Sgr., für Kinder à St. 4 Sgr., gegen **scrophulöse Hautausschläge, nasse und trockene Flechten, Schorf, Röthe im Gesicht u. s. w.**

Physikats-Attest.

Die von Herrn **Robert Hausfelder** bereitete sogenannte **Wallnußseife** ist ein ganz nützliches Hausmittel bei **Scropheln und scrophulösen** Hautleiden insbesondere, gegen deren öffentlichen Verkauf sanitätspolizeilich kein Bedenken obwaltet. Breslau, den 4. Novbr. 1854.

Das Stadt-Physikat.

Bewährte medicinische Seifen:

Boraxseife, Lilionesenseife, – gegen Sommersprossen,

Schwefelseife, Theerseife, Camphorseife, Jodseife, Tanninbalsamseife, Kräuterseife, Benzoeseife, Glycerinseife – à St. 2½ bis 5 Sgr.

[2264]

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik und Handlung, nur Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.

Mein Verzeichniß

Landwirthschaftlicher Gemüse- und Blumen-Samen

ist Sonntag den 8. März dieser Zeitung inserirt worden.

Friedr. Gust. Pohl,

Samenhandlung in Breslau,

Herrenstr. 5.

[2452]

Zu verkaufen.

Eine Wirthschaft in Polen, Kreis Pusek, im Dorfe Baltin, ½ Meile von der Stadt Unijewo, 114 Morgen groß Maaß schwerer Weizenboden 1. Klasse, vielen Wiesen, 15 Morgen Elsenwald, 50 Scheffel Winter-Aussaat, 2 große Baumgärten mit Fischteichen, an fast neuen Gebäuden 1 Wohnhaus, 1 Speicher, 1 Brauhaus, 1 Scheune mit 2 Tennen, 3 Ställe, für 15,000 Silber-Rubel. Auch kann das todte und lebende Inventarium abgegeben werden, und befinden sich darauf 35 Stück Rindvieh, 10 Pferde, 4 Fohlen 2c. Ferner besitzt die Gemeinde Propinationsrecht nebst Schmiede, von welchem jährlich 46 Silberrubel abfallen und daher hinlänglich die Abgaben deckt.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer daselbst **Klingbeil.** [1088]

Ein lohnendes **Speditions- oder Rollgeschäft** wird zu übernehmen gesucht. Fr.-Offerten unter H. G. 100 Expedit. der Breslauer Zeitung. [1092]

Marshall, Sons & Comp.'s Locomobilen und Dreschmaschinen

zum Dreschen von allen Getreide-Arten, Hülsenfrüchten, sowie auch zum **Kleedreschen** durch neue Vorrichtungen vorzüglich geeignet, [2003]

Smyth & Son's Drills in allen Reihenentfernungen,

Samuelsons Getreidemähmaschinen

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte und bitte um baldige Bestellungen.

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9, Breslau.

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen. [710]

Eine Partie [2510]

gestickter Garnituren Kragen, Stulpen 2c.

empfiehlt

100 Procent unterm sonstigen Kostenpreise

die Crinolinen-Fabrik

Bernhard Korn, Blücherplatz Nr. 4.

„Telegraph",

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Pariser Preismedaille 1867. Avers. — Pariser Preismedaille 1867. Revers.

Lewin & Co.,

Berlin, Wilhelms-Strasse Nr. 121.

Fabrik für Anlage von

Haus-Telegraphen, electrischen Uhren, Apparaten für medicinische Zwecke, Elementen ohne Säure etc.

Die mit Illustrationen versehenen Preis-Courante, welche eine genaue Uebersicht der Thätigkeit des Instituts darbieten, stehen kostenfrei zu Diensten. [2241]

Cigarren-Geschäft von H. Peissker in Leipzig.

Durch meine langjährige Geschäftsverbindung mit den besten Cigarren-Fabriken in der Havanna und durch Uebernahme der Vorräthe eines in Concurs verfallenen Import-Geschäftes bin ich in den Stand gesetzt, nachstehende rühmlichst bekannte Sorten **echter Havanna-Cigarren** wenigstens **30–45 % billiger als deren Werth** verkaufen zu können.

	pro 1000 Stück.
Hochfeine echte Havanna Media Regalia superfein	à 40 Thlr.
Hochfeine echte Havanna De Toreno in Metallbüchsen	à 28 Thlr.
Superior Havanna El sol, jede in Bast-Enveloppe	à 24 Thlr.
Superior Havanna El Riffle	à 20 Thlr.
Superior Havanna Naturales in Bastkörben	à 18 Thlr.
Feine Havanna Bayadera	à 16 Thlr.

Von jeder Sorte gebe Originalkisten à 250 Stück (pro Sorte) zur Probe ab und liefere dieselben **franco;** — für Verpackung wird nie etwas berechnet. Mir unbekannte Abnehmer bitte ich, den Betrag der Bestellung beizufügen oder **Postnachnahme** zu gestatten.

Indem ich vorstehendes Verzeichniß zur gefälligen Durchsicht empfehle, dürften wohl nicht gleich wieder diese echten an Qualität unübertrefflichen Cigarren für diesen so billigst gestellten Preis geboten werden.

Stets die solideste Bedienung zusichernd, zeichne hochachtend

[2489] **H. Peissker in Leipzig.**

Zuckerrüben-Samen,

echten weißen, von mir selbst erbauten, habe ich noch in großen Posten abzugeben. Wer sicher meinen Rübensamen erhalten will, wende sich direct an meine Adresse: „Wilhelm Baron v. Koppy auf Krain bei Olbendorf". Zu wiederholtenmalen habe ich erfahren, daß Händler Rüben-Samen von mir ausbieten, die nie welchen von mir gekauft haben. [1114]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen alten ehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser.

Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben: das preußische Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2960]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums hat die Handlung des Herrn **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7, und **R. Seewald,** Tauenzienstraße 6, die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen; für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. Ammoniak,
Poudrette I.,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [1566]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Peru-Guano Superphosphate, Kali offeriren Blücherplatz 11 **Mann & Co.**

Club der Landwirthe.

Hypotheken-Markt.

Zum Hypothekenmarkt am 4. April werden Capitalisten und Geldsuchende gebeten, schon vorher Offerten in unseren Briefkasten, Neue Taschenstraße 4, niederzulegen. [2506]

Sonnabend, den 14. d. M., nach Schluß des Samenmarktes

Vortrag
des
Herrn Dr. Wilckens-Pogarth über landwirthschaftliche Transport-Verhältnisse.



Patent-Geldschränke

neuester alleiniger Construction mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als völlig sicher bewährt. — Chatouillen und eiserne Klappbettstellen aus der Fabrik von J. C. Petzold in Magdeburg empfiehlt
[2492] O. Petzold, Albrechtsstraße 37.

Ein lucrativ betriebenes Destillations- und Ausschank mit Colonial-Waaren-Geschäft und fester Kundschaft, in einer sehr lebhaften Provinzialstadt, ist nebst Haus zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheitheilen die Herren W. Kunsemüller & Sohn in Breslau. [2461]

Riechkissen in wirklichen Blumengerüchen

als Veilchen, Reseda, Orange, Jasmin, Heliotrope ꝛc., zum Parfümiren der Wäsche, des Papiers ꝛc., empfehlen:

Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14. [2508]

Crinolinen

mit 4 und 5 Reifen von 5 Sgr. an,
mit 8 Reifen von 7½ Sgr. an,
mit 12 Reifen von 10 Sgr. an
empfiehlt [2337]
die Fabrik
Bernhard Korn,
Blücherplatz.

Franziscaner-Kräuter-Magenliqueur

Dieses vortreffliche, wohlschmeckende Getränk, aus den besten Wurzeln, Kräutern und Samen des Orients und des Occidents bereitet, befreit vollständig von der so lästigen Magensäure, beschleunigt die Verdauung, ohne den Magen anzugreifen und erhält und befördert einen stets gesunden Appetit.

Die Flasche 15 Sgr. [2501]
Niederlage für Breslau bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß der Conditor Herr **C. Brusch**, Alte Taschenstraße 12, Aufträge für mich entgegennimmt.

Der Verkauf gerieb. Oelfarben, Firnisse und Lacke befindet sich in meinem Hause **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 56.** [3145]

Otto Thieme, Maler und Lackirer.

Gesucht werden gegen pupillarische Sicherheit **4000 Thlr.** zur 1. Hypothek auf ein Gut von über 300 Morgen, in der Nähe Breslau's. Pünktlichste Zinszahlung. Gefällige Offerten beliebe man unter P. H. 96 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. — Zwischenhändler bleiben unberücksichtigt. [3116]

Kauf-Gesuch.

Eine Wasser-Mühle mit guter Wasserkraft und etwas Acker wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit Bedingungen sind unter Chiffre N. N. 32 franco poste restante Breslau einzusenden.

Jede Einmischung von Unterhändlern wird verbeten. [2953]

Zum Einkauf gesucht:

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber bei **Guttentag & Co.,**
[2272] **Riemerzeile Nr. 9.**

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts [2162]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

Ein **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** in der Provinz ist bald oder per späteren Termin anderweiter Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. verpachten. R. K. 10 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3188]

Schwibode's Bäckerei,

Gräbschnerstr. 32, ist für April zu verpachten. Näheres Kleinburgerstr. 37, Hochparterre.

Ziegen-Equipage.

Ein starker dreijähriger castrirter Ziegenbock, schön gezeichnet, einspännig gut eingefahren, fromm und fügsam, sowie Wagen und Geschirr dazu, ein schönes ganz ungefährliches Vergnügen für Kinder von 6—10 Jahren, steht in der Nähe von Liegnitz billig zum Verkauf. — Frankirte Offerten unter Z. 14. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg., bei welcher auch die Photographie der Equipage ausliegt. [2513]

Heute Abend: [3195]

gefüllten u. ungefüllten Hecht,

mit Buttersauce,
vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:

C. Kassner,
Kupferschmiedestr. 39, zum Bär auf der Orgel.

Garantie für reine Cacao u. Zucker

Lager der vorzüglichen Dampf-Chocoladen aus der Fabrik von **Franz Stollwerck** in **Köln a. Rh.** unterhält in Breslau **E. L. Reichel**, Nikolaistraße 73, und Canth **G. Prietzel.** [328]

Hoff'schen [2502]

Malz-Extract, Malz-Chocolade

empfiehlt von frischer Senduug:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

2 zahme Rehe, Bock u. Ricke,

verkauft das Dom. **Wanglewe** bei Winzig.
]1105] **H. Preuß.**

Eine Strohhutpreßmaschine,

ganz von Eisen, fast neu, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. [2514]
Liegnitz bei **F. Teichert**, Steinmarkt Nr. 3.

Täglich frische Ziegenmilch,

wo möglich in der Ohlauer-Vorstadt, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen Große-Feldstraße Nr. 11 b., eine Treppe. [2482]

Ein leichter **Brettwagen** und ein **zweirädriger Handwagen** stehen zum Verkauf:
[3206] **Messergasse Nr. 5.**

Auf dem Dominium **Tscharnikau** (per Brechelshof) stehen zum Verkauf: [1096]

4 fette Ochsen,
9 fette Kühe,
86 starke Mastschöpse, darunter Southdown,
1 2jähriger Shorthorn-Bulle.

Zur Besichtigung werden auf vorherige, an das Wirthschafts-Amt zu Brechelshof zu richtende Anmeldung vom dortigen Bahnhofe Wagen nach Tscharnikau und zurück unentgeltlich gestellt.

200 Sack große Kartoffeln pro 150 Pfd. [3190]
kauft **W. Linke**, Bahnhofsstraße 17.

Aromatisch-medicinische

Schwefel-Seife

(ärztlich approbirt und chemisch untersucht).

Wirksamstes und reelstes Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, spröde, trockene und gelbe Haut und zur Verschönerung und Verbesserung des Teints. Das St. 2½ u. 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.



Fein Astrachaner Caviar,

zum Conserviren, [2057]

Elbinger Neunaugen, Speck-Flundern ꝛc.

F. Radmann,
Ohlauerstraße 59.

[3193]

Frischen Silberlachs,

nebst anderen feinen Fischen, empfiehlt:
E. Huhndorf, Weidenstr. Nr. 29.

Der Försterposten beim Dominium Masselwitz ist besetzt.

Ein tüchtiger Hauslehrer,
welcher der französischen Sprache mächtig, auch guten Unterricht im Englischen und in der Musik zu ertheilen im Stande ist, wird für einen 9jährigen Knaben zum 1. April gesucht. Adressen unter C. R. nimmt die Expedition der Ostsee-Zeitung in Stettin entgegen. [2509]

Ein Hauslehrer,

evangelischer Confession, welcher auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, wird zum Antritt den 1. April d. J. gesucht. Die Bedingungen werden mündlich ertheilt. Anmeldungen werden unter Chiffre W. F. 330 poste restante Schweidnitz erbeten. [1104]

Gouvernanten,

Hauslehrer und **Bonnen** [3181]
empfiehlt Frau **O. Drugulin**, Ring Nr. 29.

Ein **gebildetes, wohlerzogenes Mädchen**, 20 Jahr alt, katholisch, Tochter eines Oeconomie-Beamten, welche die doppelte Buchführung, sowie das „Schneidern" gründlich erlernt hat, dabei in allen übrigen weiblichen Handarbeiten, der Haus- und Landwirthschaft genügend bewandert ist, sucht je eher, desto besser, geeignete Stellung in irgend einem Geschäft oder als Hilfe der Hausfrau in einer größeren Häuslichkeit. Gütige Offerten werden erbeten unter Adresse verw. Frau Controlleur **König**, Brieg. [1121]

Für eine auswärtige Zucker-Fabrik,

verbunden mit Raffinerie, wird ein in allen Fächern der Bodenarbeit vertrauter Bodenmeister gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt **J. Aders** in Breslau und **J. Aders** in Neustadt-Magdeburg. [3180]

Für eine anständige Dame, welche zur Sicherheit der Kasse und Lager einige hundert Thaler Caution stellen kann, ist die Stelle als Verkäuferin in meinem Haupt-Depot vacant.

Louis Heilborn,
[2500] **Albrechtsstraße Nr. 25.**

Eine Frau in gesetzten Jahren, ohne allen Anhang, welche längere Zeit in großen Häusern war, sucht eine Stelle als **Wirthin**, unter Chiffre V. F. Nr. 8. poste restante Breslau. [3182

Eine Viehschleußerin,

die gute Butter zu machen versteht, findet Anstellung zum 1. April auf dem Dominium **Krain**, Kreis Strehlen. [1116]

Ein Commis,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in meiner Colonial-Waaren-Handlung zum 1. April dauernde Stellung. [1112]
Godullahütte pr. Morgenroth.
Fr. Kaul.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, der bereits seit ca. 8 Jahren in einem Manufactur-, Schnitt- und Tuchwaaren- als auch Herren- und Damen-Garderobe-Detail-Geschäft fungirt, wünscht zum 1. April c. placirt zu werden. [1110]

Hierauf Reflectirende werden ersucht, Näheres an die Adresse H. L. poste restante Fraustadt mittheilen zu wollen.

Ein Commis (Specerist),

noch activ, sucht per 1. April d. J. Stellung. Gef. Offerten werden unter Chiffre B. G. 130 poste restante Zobten am Berge erbeten.

Für mein Band-, Weißwaaren- und Posamentir-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen eine tüchtige **Verkäuferin**, welche die Branche genau kennt. Antritt den 1. April d. J. [3156]
J. Hamburger in Guben.

Ein junger Mann, noch activ, mit der Band-, Garn- und Weißwaaren-Branche vollständig vertraut, der einfachen sowie doppelten Buchführung mächtig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Veränderungshalber in einem größeren Geschäft pr. 1. April d. J. Placement.

Gef. Anfragen unter Chiffre V. Z. Nr. 65. Ratibor, poste rest. [1065]

Ein **Manufacturist**, noch activ, der dopp. Buchführung mächtig, sucht bei mäßigem Salair per 1. April c. Stellung.

Gef. Offerten bitte unter Chiffre L. P. 13 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3201]

Ein langjährig erfahrener **Zuckersiedemeister** und **Techniker** mit vorzüglichen Zeugnissen sucht Stellung. Adressen werden erbeten unter A. B. 78 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2942]

Ein Oekonomiebeamter,

Vierziger, evangel., verheirathet, der polnischen Sprache mächtig, durch 20 Jahre auf größern Güter-Complexen unter gediegenen Directionen selbstständiger Verwalter, mit dem Brennerei-Betriebe vertraut, mit dem Dampf-Mahl- und Oel-Mühlen-Betriebe bekannt, sucht zum 1. April oder 1. Juli c. unter Berufung auf die Empfehlungen seiner bisherigen Amtsverhältnisse, Stellung als Ober-Beamter oder selbstständiger Verwalter einer größeren Wirthschaft, entweder in Schlesien oder im Großherzogthum Posen.

Geneigte Offerten werden unter Chiffre E. F. 33 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau** erbeten. [2515]

Ein junger Oekonom

findet Stellung als Wirthschaftsschreiber bei 60 Thlr. Gehalt und freier Station Termin Ostern d. J. Fr. Anfragen unter K. R. 9 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2494]

Ein unverheirateter Gärtner

der zugleich Bedienung machen kann, findet Anstellung zum 1. April auf dem Dominium **Krain**, Kreis Strehlen. [1115]

Zur Saat

offerirt in bester Qualität **Klee-** und **Grassämereien** aller Art, **Zucker- und Futter-Rüben-Samen, prima amerik. Pferdezahn-Mais, 1867er**, billigst. Proben und Preis-Courant gratis und franco.
[1512] Die Samenhandlung **S. Friedeberg, Breslau**, Büttnerstraße 2.

Heute, Mittwoch

empfiehlt **frische Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art [2505]

C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [1596]

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Ein Arbeiter (Seiler) wird gesucht, der die Spritzenschlauchfabrikation, sowie das Anfertigen von Kippergurt für Brennereien ꝛc. versteht von [1111]
Julius Scheding's Nachfolger, Posen.

Ein practisch erfahrener **Töpfermeister** sucht als **Führer einer Ofenfabrik** Stellung. Gefällige Offerten werden unter R. Z. 8. in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [3179]

Brennerposten

vom 1. April in Oberstradam offen. Meldungen mit Angabe persönlicher Verhältnisse franco an die Gutsherrschaft. Täglicher Betrieb 6000 Quart. 200 Thlr. Caution in Werthpapieren nöthig. [1032]

Ein Destillateur,

praktisch erfahren, welcher auch Kenntnisse von der Essigfabrikation besitzt und eine schöne Handschrift besitzt, wird pro 1. April d. J. gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten werden erbeten franco. [3068]
Schweizer u. Brieger in Glatz.

Gesucht.

Ein **Ziegelbrenner**, der bereits einer solchen Stellung vorgestanden hat und Kohlenfeuerung versteht und mit guten Zeugnissen sich auszuweisen vermag, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei [1047]
Paul Sauer,
Ziegeleibesitzer in Porlewitz bei Bojanowo.

Apotheker-Lehrling.

In meiner Apotheke findet ein junger Mann mit nöthiger Schulbildung als Lehrling freundliche Aufnahme. [3133]
Beckmann in Neisse.

Für ein hiesiges Comptoir wird ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht. Adressen unter A. 11 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [3191]

Ein junger Mann, der gesonnen ist **Apotheker** zu werden, kann den 1. April als **Lehrling** eintreten.
Bedingungen schriftlich. [992]
Oppeln. **M. Thamm**, Apotheker.

Ein junger Mensch mit der nöthigen Vorbildung kann in meiner Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung unter üblichen Bedingungen als Lehrling eintreten. [2244]
Ad. Bänder in Brieg.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein Lehrling christlicher Confession mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, gesucht.

Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition der Bresl. Zeitung unter Z. 92 franco niederzulegen. [1067]

Für mein Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mos. Confession, der für Station und Wohnung selbst sorgen kann. [3147]
Wolff Krimmer, Liegnitz.

Ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald als **Lehrling** in meinem Cigarren-Geschäft und Destillation ein Unterkommen finden. [2394] **S. Kassel** in Oppeln.

Ein junger Mensch, Ober-Secundaner, Sohn anständiger Eltern von auswärts, wünscht in einem größeren kaufmännischen Geschäft als Lehrling einzutreten. Gefällige Offerten erbittet man unter P. S. Tauenzienstr. 50 III.

In der Nähe des Ringes wird pr. Johanni **eine Wohnung** von 2 Piecen und Nebengelaß gesucht. Offerten sub H. P. 12 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3199]

Ohlau-Ufer Nr. 9.

Eine Wohnung in der ersten Etage nebst Zubehör zum 1. April d. J. zu beziehen.

Wallstraße 14, 1. Stock, eine Wohnung, enthaltend 2 zweifenstrige Stuben, gr. Kabinet u. Küche, 140 Thlr. p. a. zu verm. bald zu beziehen. Näheres beim Haush. [3197]

Ein Comptoir

ist **Ring Nr. 48** zu vermiethen. [3151]

Ein junger Mann, im Comptoirfach routinirt, worüber ihm die besten Zeugnisse zur Seite steh n, sucht als Comptoirist in einem Fabrikgeschäft per 1. April d. J. Engagement. Gefällige Offerten nimmt die Expedition der Breslauer lauer Zeitung unter Chiffre R. A. 7 entgegen. [1108]

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. April ab zu vermiethen **Carlsstraße 31**, 2. Stock.

Roßmarkt Nr. 9

sind in der 3. Etage 4 Zimmer, Entree, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Näheres beim Wirth daselbst. [3185]

Ein Eckladen,

sowie elegante Wohnungen sind bald zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres **Berliner-Platz Nr. 13d beim Wirth.**

Ein Geschäftslocal

(3 Piecen) **Carlsstraße Nr. 42** im Hofe par terre ist zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Julius Krebs.** [3186]

Lotterie-Loose, 1/1, ½, ¼ (Org.), ⅛, 1/16, 1/32, vers. **Ozanski**, Berlin, Janowitzbr. 2. [2328]

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 2157

Breslauer Börse vom 10. März 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅞ B. 95⅜ G.
do. Anleihe	4½	95⅞ B. 95⅜ G.
do. do.	4	89½ G.
St.-Schuldsch.	3½	83¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	116¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86 B. 85½ G.
Schles. Pfdbr.	3½	82⅞ G.
do. Lit. A.	4	91 B. 90½ G.
do Rustical.	4	90 1/12 B. 90 5/12 G.
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90¾ B.
do. Rentenb.	4	90⅝ G.
Posener do.	4	90¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91⅝ B. 91⅛ G.
Obrschl. Prior.	3½	78¼ B.
do. do.	4	85⅛ B.
do. do.	4½	92⅞ G.
do. do.	4½	92½ B.

R. Oderufer	5	88¾ B. 88¼ G.
Märk.-Posener	5	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		84⅞ B. 84⅜ G.
Oest. Währung		88½ B. 88 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	119¾ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	186¾ bz.u.G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	74½ B.
R. Oderufer.-B.	5	74¼ bz.
Wilh.-Bahn	4	85⅜-85 bz.u G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58 G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	75¾ G.
Ital. Anleihe	5	45¾ bz.
Poln. Pfandbr.	4	60¼ bz.u.G.
Poln. Liqu-Sch.	4	50½-¼ bz.u.G.
Krakau OS. O.	4	—

Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	57½-⅜ bz.u.B.
do. 60er Loose	5	73 G.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		49½ G.
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	35⅝ bz.u.G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	111⅝ G.
Oest. Credit.	5	81¾ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission,
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	119-121	116	110-112
do. gelber	116-118	113	108-110
Roggen	94	93	90—92
Gerste	67—69	65	59-62
Hafer	44—45	43	40-42
Erbsen	82-85	80	76—78

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	198	188	178
Winter-Rübsen	186	176	166
Sommer-Rübsen	172	162	152
Dotter	166	156	146

Kündigungspreise für den 11. März.

Roggen 73½ Thlr., Weizen 96½, Gerste 63, Hafer 55¾, Raps 93½, Rüböl 10⅛, Spiritus 18⅞.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18⅝ B. 18⅔ G.

Auf schlechtere Pariser und Wiener Notirungen war die Börse matt, österr. Effekten niedriger. Eisenbahn-Actien unverändert. Fonds eher etwas fester.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.